Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 2 Mk. zuzüglich Abtragegebühr. Einzelnummern 15 Pfg. Alle Postanstalten Postboten und unsere Austräger und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 8gespaltene Raumzeile 20 Goldpfennig, die 2gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 3gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Nossen

Nr. 273. 83 Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Sonnabend, 22. November 1924

Hände weg!

Sinowjew, der Vorsitzende des russischen Propagandakomitees, hätte es sich doch wohl noch einmal überlegt, ehe er seinen Brief an die englischen Kommunisten schrieb, wenn er schon damals geahnt hätte, welche in seinem Sinne verhängnisvollen Folgen dieser Brief bei den englischen Wahlen gehabt hat. Die konservative Partei kann ihn geradezu als ihren „Einpeitscher“ bezeichnen; nur ist die Quittung, die sie Herrn Sinowjew jetzt ausstellt, für ihn natürlich wenig angenehm. Vergebens hat er, als er die verhängnisvollen Folgen der Veröffentlichung seines Briefes bemerkte, den Brief als unecht hingestellt, — das englische Kabinett hat soeben beschlossen, eine Note an Rußland zu schicken, worin gesagt wird, daß nach Überzeugung der englischen Regierung der Sinowjewbrief echt sei. Und daß man sich ebenso höflich wie entschieden die kommunistische Propaganda vor allem in Asien verbäte, da sonst an eine Herstellung freundschaftlicher Beziehungen nicht zu denken sei. Das zielt ab auf die kommunistische Propaganda in Indien und Mittelasien, aber auch in Afghanistan, wo die Bolschewisten vor einiger Zeit eine heftige Revolution gegen den Emir angezettelt hatten. Moskau hat einen verstärkten Druck propagandistisch-revolutionärer Art in jene Gegenden gelegt, weil die Türkei schon seit langem von den Sowjets nichts mehr wissen will.

Aber auch Herriot ist in die Linie Baldwins und seiner konservativen Politik eingeschwenkt und hat bei einer Rede in der Kommission für auswärtige Angelegenheiten gleichfalls auf die russische Propaganda in den französischen Kolonien und Protektoraten hingewiesen und die dringende Forderung ausgesprochen, daß derartige Eingriffe Rußlands in die Innenpolitik Frankreichs gefälligst aufzuhören hätten. Nun sind ja die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich wieder aufgenommen worden und einer der fähigsten Köpfe des Bolschewismus, nämlich Herr Krassin, geht als russischer Botschafter nach Paris. Ein derartiger Vorposten des Bolschewismus besteht ja in London nicht, weil der auf der anglo-russischen Konferenz zustandegekommene Vertrag bisher vom englischen Parlament noch nicht ratifiziert worden ist.

Die Sowjetrepublik ist mit entsprechenden Zusagen durchaus nicht karg verfahren, bloß hält sie sich grundsätzlich nicht daran. Wir in Deutschland haben darüber ja seit dem September 1918 Erfahrungen in ausreichendem Maße. Nur ist Frankreichs Regierung in der angenehmen Lage, derartige Erfahrungen nicht machen zu brauchen, weil es die Macht hat, sie sich nicht gefallen zu lassen und jeden Versuch, die Botschaft bezw. die russische Handelsvertretung zu einem Durchgangspunkt bolschewistischer Propaganda zu machen, von vornherein zu verhindern. Herriot hat angekündigt, daß in den am 10. Januar 1925 beginnenden französisch-russischen Verhandlungen auch Bestimmungen über diplomatische und konsularische Klauseln, besonders über die Immunität und die Vorzugsrechte, vereinbart werden sollen, die den Diplomaten und Konsuln zu gewähren sind.

In Deutschland sind diese Fragen erst aus Anlaß der Beilegung jenes Konflikts angeregt worden, der sich bekanntlich in Berlin durch einen Zusammenstoß der Polizei mit der russischen Handelsvertretung abgespielt hat und der erst ¾ Jahr später im August dieses Jahres durch einen neuen Vertrag mit Rußland beendet wurde. Wir sind damals den Forderungen der Sowjetrepublik restlos nachgekommen und haben uns dadurch praktisch von der Möglichkeit getrennt, die bolschewistische Propaganda in Deutschland zu überwachen, soweit sie durch Botschaft und Handelsvertretung geht. Eine Einflußnahme Moskaus auf innerdeutsche Verhältnisse ist nicht ausgeblieben: Sinowjew hat an die deutschen Kommunisten im Hinblick auf die Reichstagswahlen einen Brief gerichtet, der mit jenem an die englischen Kommunisten adressierten allergrößte Ähnlichkeit hat, freilich in der Öffentlichkeit wenig Beachtung fand. Wir sind's gewohnt und zucken die Achseln darüber, während England ganz anders darauf reagierte. Bei den zahllosen Reisen deutscher Kommunisten in das nahe Rußland stehen ja dem russischen Bolschewismus auch noch viele andere Gelegenheiten sozusagen privater Beeinflussung offen. Wir haben uns also das „Hände weg!“ längst abgewöhnt. Immer wieder wird unsere Inaktivität gegenüber dieser Einmischung der russischen Regierung in innerdeutsche Verhältnisse damit begründet, daß wir auf Rußland als Absatzgebiet und Rohstoffproduzent angewiesen sind, um selbst wieder wirtschaftlich hochkommen zu können. Das mag für die Zukunft richtig sein, gilt aber für die Gegenwart nicht, gilt auf keinen Fall solange, als das Prinzip des Kommunismus eine Entwicklung der russischen Wirtschaftsmöglichkeit verhindert. Das ist aber vorläufig noch der Fall und so dürfte regierungsseitig ohne Gefahr wirklicher Nachteile auch unsererseits den Russen etwas schärfer auf die Finger gesehen werden können. Die Durchführung der Dawesgesetze mit ihren gewaltigen Lasten, die auf die Schultern aller und nicht zuletzt der Arbeiterschaft sinken werden, dürften schon Unzufriedenheit genug in Deutschland hervorrufen; da muß unter allen Umständen verhindert werden, daß der russische Kommunismus neue Scheite an dieses Feuer der Unzufriedenheit legt.

England für schnelle Ruhrräumung.

Abbau der 26%-Abgabe?

London, 20. November.

Eine in wirtschaftlichen Angelegenheiten sehr maßgebende Persönlichkeit erklärte einem deutschen Zeitungsvertreter, sämtliche Auslassungen der französischen Presse über englische Zusagen an Frankreich in Bezug auf die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland seien unzutreffend und entstellt. Die Aufrechterhaltung der 26 prozentigen Reparationsabgabe durch England soll in der Reparationspolitik keine Einheitsfront der Alliierten herstellen, sondern sie sei von Gedankengängen diktiert, die man eher als die Einleitung einer „autonomen englischen Reparationspolitik“ bezeichnen könne. Wenn die Alliierten sich bereit finden, mit England die Schuldenfrage zu regeln, wenn Frankreich den Abzug der englischen Truppen aus Köln erleichtert, indem es die völlige Ruhrräumung beschleunigt und die deutschen Reparationszahlungen, über deren Verteilung die Finanzminister der Alliierten in Paris Beschluß fassen sollen, unter Ausschluß der Kosten der Ruhrbesetzung zur Auszahlung gelangen läßt, würde die 26 prozentige Reparationsabgabe, die in englischen wirtschaftlichen Kreisen als finanztechnische Maßnahme mehr Feinde als alles andere besitze, wahrscheinlich von der Bildfläche verschwinden oder stufenweise abgebaut werden.

England sei genötigt, als einziges Land seine Schulden an Amerika abzutragen, ohne selbst irgendwelche entsprechende Einnahmen, sei es von Deutschland, sei es von den Alliierten, zu erlangen. Neuerdings mute man von französischer und belgischer Seite England zu, zugunsten der Bestreitung der Kosten der von England als illegal bezeichneten Besetzung des Ruhrgebietes auf einen Teil der demnächst von Deutschland zu erwartenden Zahlungen zu verzichten. Bezüglich der generellen Regelungsart der Reparationen müsse jedes Land seine eigenen Wege gehen. Aber keineswegs sei die bisherige Aufrechterhaltung der 26 prozentigen Abgabe in England von dem Bestreben diktiert, Deutschland zu übermäßigen handelspolitischen Konzessionen zu nötigen.

Um die Räumung der Kölner Zone.

Noch kein Beschluß gefaßt.

In England beschäftigt man sich augenblicklich in besonders lebhafter Weise mit der Räumungsfrage für die von den Engländern besetzte sog. Kölner Zone. Das Blatt „Evening Standard“ schreibt, daß viel, eigentlich zu viel über diese Frage geschrieben worden sei. Diese Frage müsse von allen Alliierten gemeinsam verhandelt werden, da die englischen Truppen in Köln nur einen Teil der alliierten Besatzungsarmee darstellen. Es könne somit nicht die Rede von einer isolierten Aktion Englands sein. Die Räumung werde von verschiedenen Umständen abhängen. In allererster Linie davon, ob Deutschland im Januar n. J. den Versailler Vertrag erfüllt haben werde. Was die Reparationen anlange, so könne man ja allerdings sagen, daß Deutschland in dieser Beziehung viel getan habe, besonders dadurch, daß es den Plan Dawes, annahm. Nach anderen Mitteilungen soll es unwahrscheinlich sein, daß der Beschluß über die Räumung der Kölner Zone vor Mitte Dezember gefaßt werden könne. Es werde jedoch gehofft, daß ein Kompromiß zustande kommen werde, demzufolge die Besetzung bis zum Zeitpunkt der Räumung des Ruhrgebiets durch die französischen und belgischen Streitkräfte verlängert werden könne.

Der Skandal von Lille.

General von Nathusius wegen Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“

Lille, 21. November. Gestern nachmittag ½2 Uhr Pariser Zeit begann hier in der altertümlichen, außerhalb der Stadt gelegenen Zitadelle der Prozeß gegen den deutschen General von Nathusius. Zahlreiche Vertreter der auswärtigen Presse, darunter sechs deutsche, sind zur Berichterstattung eingetroffen. Die Anklage vertritt Kommandant Pivet, der den deutschen Vertretern im Sitzungssaale eine Bank reservierte. Von der deutschen Botschaft ist v. Rintelen anwesend. Die Verteidigung hat Advokat Nikolai aus Metz. Von der Anklage sind fünf Zeugen, ebensoviel von der Verteidigung geladen.

Lille, 20. November. Der Verteidiger Nikolai hat sich während der Verhandlung alle Mühe gegeben, die Freisprechung des Generals v. Nathusius durchzusetzen. Er versuchte nachzuweisen, daß die Akten des Generals nichts enthielten, was eine Verurteilung rechtfertige. Keiner der vernommenen Zeugen konnte behaupten, daß er bei der Verübung des Diebstahls zugegen gewesen sei. Weiter setzte sich Nikolai mit den einzelnen Aussagen der Belastungszeugen auseinander und wies auf die gewaltige Rückwirkung hin, die eine Verurteilung des Angeklagten in Deutschland am Vorabend der Wahlen ausüben werde. Er schloß mit der Aufforderung an die Richter, v. Nathusius freizusprechen.

Das Schandurteil.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Lille, 21. November. Bei der Urteilsverkündung im Prozeß gegen General v. Nathusius erklärte der Vorsitzende, daß gemäß dem französischen Militärgericht über die vom Vorsitzenden gestellten Fragen geheim abgestimmt wurde. Die erste Frage lautete:

1. Ist General v. Nathusius schuldig, gewisse Gegenstände, darunter Pelze, Bekleidungsstücke usw. im Gesamtwerte von 5500 Franken gestohlen zu haben? — Antwort: Nein! mit 4 gegen 3 Stimmen. 2. Ist General v. Nathusius schuldig, Teppiche und Seidenwaren im Werte von 2650 Franken gestohlen zu haben? — Antwort: Nein! mit 4 gegen 3 Stimmen. 3. Ist General von Nathusius schuldig, Küchengeräte und ein Tafelservice im Werte von 500 Franken gestohlen zu haben? — Antwort: Ja! mit 6 gegen 1 Stimme.

Dem General wurden mildernde Umstände nicht zugebilligt. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt. Gegen das Urteil kann innerhalb dreier Tage Revision angemeldet werden. Das Urteil wurde ohne jede Kundgebung aufgenommen.

Berufung eingelegt.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 21. November. Aus Lille wird gemeldet, daß General v. Nathusius gegen seine Verurteilung Berufung eingelegt hat.

*

Wenn auch v. Nathusius natürlich gegen das Schandurteil von Lille Revision einlegen wird und das Ergebnis der Revisionsverhandlung immerhin ein anderes sein kann, so läßt doch der Lille Spruch schon heute die Feststellung zu, daß die französischen Kriegsgerichte noch viele Jahre nach dem sogenannten Friedensschlusse ihre richterliche Ehre den Bedürfnissen der französischen Hetzpropaganda unterordnen. Der dringende Wunsch des Anklagevertreters, der zugleich Vertreter des Staates ist, ist erfüllt. Ein deutscher General ist des gemeinen Diebstahls an Küchengeschirr schuldig gesprochen. Der Zweck dieses Spruches ist klar: Herabsetzung der Nation, deren Männer als Soldaten unter solchen Generälen gestanden haben, vor Frankreich und der Welt. Und das zu einer Zeit, da der Ministerpräsident desselben Landes schöne Reden von Frieden und Verständigung hält und an einem Tage, an dem die deutschfranzösischen Handelsvertragsverhandlungen unter dem Zeichen beiderseitiger wirtschaftlicher Verständigungsbereitschaft wieder beginnen sollten. Aber gerade das braucht der Franzose zur Befriedigung seiner unbezügelten Eitelkeit: Ausnutzung brutaler Gewalt (denn das war die sinnlose Verhaftung) zur Demütigung des „Feindes“, den der Franzose seit Jahrhunderten in seinem Nachbar sieht. Fürwahr — ein günstiges Omen für künftige „Verständigung!“

Die Erhöhung der Beamtengehälter.

Berlin, 21. November. Gemäß der Zusage der Reichsregierung, eine maßvolle Erhöhung der Beamtenbezüge zur weiteren Angleichung an die Friedensgehälter eintreten zu lassen, fanden gestern im Reichsfinanzministerium Verhandlungen mit den Beamten-Spitzenorganisationen statt. Von der Reichsregierung wurde folgende Erhöhung als äußerste bezeichnet, die unter den heutigen Verhältnissen getragen werden kann: Erhöhung der Grundgehälter in den Besoldungsgruppen 1 bis 6 um 12,5 v. H., in den Besoldungsgruppen 7 und höher um 10 v. H. Da der Wohnungsgeldzuschuß nicht erhöht wird, bleibt die Erhöhung der Gesamtbezüge hinter 12,5 v. H. bezw. 10 v. H. zurück. Die Kinder- und Frauenzulagen werden um 2 Mark monatlich erhöht. Die Bezüge der Angestellten, Wartestands- und Ruhestandsbeamten, der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen werden in dem gleichen Maße erhöht wie die der aktiven Beamten.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Sturm im Bayerischen Landtag.

München, 20. November.

Bei der Aussprache über den Staatshaushalt kam es im Landtage zu sehr erregten Szenen. Über die Notwendigkeit der Beibehaltung des Ministeriums des Äußern entspann sich eine Debatte. Dabei erhielt der kommunistische Abgeordnete Schlasser einen Ordnungsruf. Der völkische Abg. Buttmann bezeichnete es als eine Schande, daß Adolf Hitler noch in Landsberg schmachte. Von den Bänken der Völkischen wurden beleidigende Zurufe gegen den Ministerpräsidenten gerichtet; der völkische Abg. Strasser rief dem Ministerpräsidenten wiederholt zu: „Pfui über diese Klassenjustiz!", völkische Abgeordnete stimmten im Chore ein. In der Zwischenzeit kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Mitgliedern der Bayerischen Volkspartei und dem Völkischen Block, die in einen wirren Lärm ausarteten. Ein völkischer Abgeordneter rief, zum Regierungstisch gewendet: „Bayern wird von einer Saubande regiert!" Präsident Königbauer konnte sich kein Gehör verschaffen. Der Ministerpräsident verließ schließlich den Saal; ihm folgte Präsident Königbauer. Die Sitzung war unterbrochen. Bei der Wiedereröffnung drückte Präsident Königbauer seine Entrüstung ob des Vorgekommenen aus. Es wurde festgestellt, daß Abg. Strasser den Ausruf von der „Saubande" getan hat. Strasser sei deshalb von der heutigen Sitzung ausgeschlossen. Auf die Aufforderung des Präsidenten, den Saal zu verlassen, erhob sich der Abg. Strasser und rief dem Präsidenten zu: „Der Schrei nach Gerechtigkeit wird damit nicht unterbunden werden." Darauf verließ er unter Heilrufen den Sitzungssaal. — Ministerpräsident Held trat im weiteren Verhandlungsverlauf lebhaft für die Monarchie als Staatsform ein.

Attentat auf den Sirdar.

Der englische Generalissimus schwer verwundet.

Gegen den Sirdar (englischen Generalissimus) der Truppen in Ägypten, Sir Lee Stack, ist Mittwoch in Kairo ein Attentat verübt worden. In dem Augenblick, als der General das Kriegsministerium verließ, wurde gegen sein Automobil eine Bombe geschleudert. Als die Attentäter sahen, daß die Bombe nicht explodierte, folgten sie dem Wagen Sir Lee Stacks in einem Auto und feuerten einige Revolverschüsse ab. Dann bestiegen sie eine in einer Seitenstraße haltende Droschke und fuhren schnell davon. Der General wurde schwer verwundet; sein Adjutant Hauptmann Campell wurde in die Brust getroffen, sein Chauffeur in Arm und Bein. Schwer verwundet wurde auch ein Polizist, der die Attentäter verfolgte.

Als Attentäter kommen zwei oder drei Personen in Frage. Zaglul Pascha hat für jede Anzeige, die zur Ergreifung der Täter führen könnte, eine Belohnung von 10 000 Pfund ausgesetzt, und außerdem ein Kopfgeld von 1000 Pfund für jeden einzelnen der Schuldigen. Die Minister und eine Deputation der Kammer sprachen bei der englischen Botschaft in Kairo vor und sprachen ihren Abscheu über die Bluttat aus. Die englische Presse bezeichnet das Verbrechen als einen politischen Racheakt und fordert eine sofortige energische Aktion. Dem Traum von einem unabhängigen Ägypten müsse ein Ende gemacht werden.

Kleine Nachrichten

Erwerbslosenfürsorge für alle Angestellten.

Berlin, 20. November. Vertreter des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes (Afabund) haben im Reichsarbeitsministerium über die Forderung verhandelt, daß grundsätzlich allen erwerbslos werdenden Angestellten die Teilnahme an der Erwerbslosenfürsorge möglich sein solle. Der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums erklärte die Bereitwilligkeit im Sinne dieser Forderungen, grundsätzlich alle erwerbslos werdenden Angestellten an der Erwerbslosenfürsorge teilnehmen zu lassen. Es ist demnach mit einer baldigen Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge für die Angestellten zu rechnen.

Der Flugverkehr Berlin—London.

Berlin, 20. November. Wie man von unterrichteter Seite erfährt, wird die Luftverkehrsstrecke Berlin—London in Betriebsgemeinschaft mit der Aero-Lloyd-A.-G. und der Imperial Birways Limited bis zum 31. Dezember 1924 weitergeflogen, und zwar auch englischerseits mit Flugzeugen, die den Deutschland auferlegten Bestimmungen entsprechen.

Die Arbeitszeitfrage.

Berlin, 20. November. Ein Ausschuß des Reichswirtschaftsrates untersucht gegenwärtig im rheinisch-westfälischen und oberschlesischen Industriegebiet die Frage, in welchen Betrieben aus sozialen Gründen der Achtstundentag streng durchzuführen ist. Von dem Gutachten des Reichswirtschaftsministeriums wird die endgültige Gestaltung der Arbeitszeitvorlage abhängen, die zusammen mit einer neuen Schlichtungsordnung baldmöglichst dem neuen Reichstag zugehen wird.

Der Fürstenberger Hafen.

Fürstenberg a. d. Oder, 20. November. Im Beisein zahlreicher Vertreter der verschiedenen Ministerien sowie der Frankfurter Regierung ist hier der erste Spatenstich zum Fürstenberger Hafenbau erfolgt. Der große Liege- und Umschlaghafen befindet sich in unmittelbarer Nähe der Schleusenabstiege zwischen Oder-Spree-Kanal und Oder.

Österreichs Braunkohlenbedarf.

Wien, 20. November. Die österreichischen Bundesbahnen werden ab Neujahr den Braunkohlenbedarf, der ein Viertel ihres gesamten Kohlenbedarfes beträgt und der bisher zu 75 % aus dem Ausland gedeckt wurde, ausschließlich aus dem Inlande beziehen. Die Blätter erklären, daß sich die dadurch ergebende Verbesserung der österreichischen Handelsbilanz auf sechs bis acht Millionen Goldkronen belaufen werde.

Große Erregung in Spanien.

Paris, 20. November. Man berichtet dem „Journal", die Verschiebung des Entlassungstermins für die zur Entlassung kommenden Soldaten der Jahresklasse 1921 hat in Spanien ernste Erregung hervorgerufen. In der spanischen Armee seien zahlreiche Verstöße gegen die Disziplin zu verzeichnen. In den Kasernen von Madrid habe man meuternde Soldaten entwaffnen müssen, 260 von ihnen würden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der Admiral Magaz habe eine Delegation von Verwandten der zu entlassenden Soldaten empfangen, die von dem Direktorium die sofortige Entlassung ihrer Angehörigen forderten oder mindestens den Rücktransport derjenigen, die gegenwärtig in Afrika seien.

Zusammenstoß zweier Dampfer.

Paris, 20. November. Der französische Dampfer „Chateau Lafitte" und der deutsche Dampfer „Arenfeld" sind infolge dichten Nebels auf der Höhe von Doel zusammengestoßen. Beide Dampfer wurden schwer beschädigt, konnten aber den Hafen von Antwerpen erreichen.

Sir Brancker in Berlin.

London, 20. November. Der Chef des englischen Zivilluftfahrtwesens, Vizemarschall Sir William Brancker, trifft am Sonnabend im Flugzeug auf der Durchreise nach Indien über Paris kommend in Berlin ein.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 21. November 1924.

Merkblatt für den 22. November.

Sonnenaufgang	7[36]	Mondaufgang	1[39] V.
Sonnenuntergang	3[54]	Monduntergang	2[31] N.

1902 Der Industrielle Friedrich Alfred Krupp in Essen gest. — 1914 Schlacht bei Lodz und Lowicz. — 1922 Wilhelm Cuno wird deutscher Reichskanzler.

Der neue Lohnsteuerabzug.

Das neue Reichsgesetzblatt gibt die auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten teils im Dezember, teils erst im Januar nächsten Jahres eintretenden Steuerermäßigungen bekannt. Der Wochenlohnempfänger hat vom Dezember ab Anspruch auf einen steuerfreien Betrag in Höhe von 15 Mark (jetzt sind es 12 Mark). Verdient der Arbeitnehmer pro Woche 36 Mark und ist er Vater von zwei Kindern, so ergibt sich folgende Steuerberechnung:

Lohn	36,— Mk.
steuerfrei	15,— Mk.
	21,— Mk.
Steuer 10 v. H., ab 1 v. H. für die Ehefrau und 2 v. H. für die beiden Kinder, also 7 v. H.	1,47 Mk.
Ein verheirateter Arbeitnehmer mit 2 Kindern mit einem monatlichen Gehalt von	250,— Mk.
steuerfrei (bisher 60 Mark)	60,— Mk.
	190,— Mk.
Steuer 7 v. H. von 190 Mark	13,30 Mk.

Die neuen Ermäßigungen gelten erstmals für den Steuerabzug, der für Arbeitsleistungen im Dezember vorzunehmen ist. Eine Steuer wird nicht erhoben, wenn sie monatlich 80 Mk. und wöchentlich 20 Mk. nicht übersteigt. Für Heimarbeiter, bei denen der Arbeitslohn nicht für eine bestimmte Arbeitszeit gezahlt wird, beträgt die Steuer ohne Rücksicht auf den Familienstand für alle im Dezember erfolgten Lohnzahlungen 2 v. H. Ein steuerfreier Betrag darf für Heimarbeiter nicht in Abzug gebracht werden.

Die dunklen Tage und langen Nächte sind gekommen. Heute geht die Sonne erst 7,30 Uhr auf, um schon Punkt 4 Uhr wieder zu verschwinden, so daß der Tag nur 8½, die Nacht dagegen 15½ Stunden Länge hat. Die endlos langen Abende nehmen damit ihren Anfang. Der Sonnenbogen verkürzt sich noch langsam bis knapp vor Weihnachten; am 22. Dezember geht die Sonne 8,12 Uhr auf, um schon 3,46 Uhr zu verschwinden. Am 24. Januar werden wir wieder vor derselben Tageslänge stehen wie am 19. November, so daß die dazwischenliegenden 66 Tage als die lichtärmsten des Jahres zu betrachten sind.

Der nächste Heimatschutzvortrag. Haben die ersten beiden Vortragsabende die Heimat, ihre Pflanzen- und Tierwelt, ihre Menschen und deren Heimstätten, ihre Berge und Täler, gezeigt, wie sie unser Auge schaut, so will der dritte Vortragende, Herr Prof. Dr. Wagner (Dresden), uns in die Entstehungsgeschichte unseres Sachsenlandes einführen. „Erdgeschichtliche Urkunden", wie er seinen Vortrag betitelt, sind für die meisten, ja selbst für viele ausgesprochene Naturfreunde, etwas Geheimnisvolles, unergründlich Scheinendes, an das man sich nicht wagt. Ein Kenner der Heimaterdgeschichte wie unser dritter Redner wird uns an der Hand von Lichtbildern vieles erschließen, was uns sonst unverstanden bleibt. Auf vielseitigen Wunsch beginnen die Vorträge ½8 Uhr.

Feuerverhütung und Feuerbekämpfung im Film. Vom Feuerwehrkommando werden wir um Aufnahme gebeten. Ein gesicherter Feuerschutz ist zu einer Zeit, wo fast alle Bewohner von Stadt und Land so gewaltig am Vermögen geschmälert sind, doppelt wertvoll und ein Feuerschaden doppelt fühlbar. Mit besonderem Eifer sind deshalb die Behörden überall bedacht, Feuerwehr und Feuerwehreinrichtungen und Geräte erstklassig zu gestalten. Mit gleichem Eifer und mit gleichem Interesse sollte aber auch jeder in Stadt und Land darauf bedacht sein, ein Feuerunglück zu verhüten. Feuerwehr und jedermann können also gemeinsam zu ihrer Zeit großes Volksvermögen erhalten. Ein erprobter Fachmann, Herr Brand-Oberingenieur Senckel (Stettin), hat zu diesem Zwecke der Kultur- und Lehrfilm-Gesellschaft Berlin einen vieraktigen Film von 1400 Mtrn. bearbeitet, der in klarer, verständlicher Weise vor Augen führt, wie (kleine Ursachen — große Wirkungen) Feuer im Keime erstickt werden kann, wie mit zielbewußter Besonnenheit ausgebreitetes Feuer bekämpft wird. In 122 Bildern zeigt der Film weiter, wie Feuer in Wohnung und Werkstatt entstehen und gelöscht werden kann. Vorsichtsmaßregeln. Feuerschutz auf dem Lande, Waldbrand. Der Film zeigt große Fabrikbrände mit neuzeitlichen Feuerlöschmitteln, wie Elektrizität vielfach Ursache großer Brände ist. Die Berufsfeuerwehr bei der Arbeit. Feueralarm in der Schule, im Theater usw. und wie die Panik vermieden werden kann. Dieser hochinteressante Film läuft nächsten Sonnabend, den 22. November, abends ½8 Uhr im „Lindenschlößchen" auf Veranlassung unserer Freiwilligen Feuerwehr. Die gesamte Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgegend ist hierzu eingeladen. Jeder einzelne kann manche gute Anregung mit heimnehmen und dadurch sich und der Allgemeinheit dienen. Behörden, Fabrikherren und unsere Landfeuerwehren werden ganz besonders darauf aufmerksam gemacht. Die Vorführung dauert anderthalb Stunden und ist für die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr dienstpflichtig bei freiem Eintritt.

Festgenommen wurde am Dienstag in Thüringen der steckbrieflich verfolgte Rudolf Mietzsch von hier.

Ferkelmarkt Freitag den 21. November. Zum heutigen Markt wurden 68 Stück eingebracht. Der Preis betrug 12 bis 20 Mk. pro Stück. Ausnahmen über Notiz.

Abnahme der Tollwut in Sachsen, Zunahme der Maul- und Klauenseuche. Nach dem amtlichen Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand der Tierseuchen in Sachsen ist die Tollwut in der ersten Novemberhälfte weiter zurückgegangen. Dagegen zeigt die Maul- und Klauenseuche wieder eine erhebliche Zunahme. Sie ist am 15. d. M. in 88 Gemeinden und 174 Gehöften amtlich festgestellt worden. Der Stand am 31. Oktober war 53 Gemeinden und 104 Gehöfte.

Ein Amtshauptmann, der zum Landfriedensbruch auffordert. Der deutschnationale Landtagsabgeordnete Kaula hat folgende Anfrage an die sächsische Regierung gerichtet: „In der Stadtverordnetensitzung am 10. November 1924 in Zwickau hat der Herr Stadtverordnete Amtshauptmann Robert Müller, Zwickau, erklärt, als die Polizei von der Linken wegen angeblichen Messens mit zweierlei Maß angegriffen wurde: Die Arbeiterschaft werde zur Selbsthilfe greifen, falls die Polizei nicht gegen Umzüge rechter Kreise einschreite." Wie stellt sich die Regierung zu einer derartigen Aufforderung zum Landfriedensbruch seitens einer ihrer Amtshauptleute, der bekanntlich das Vertrauen seines

---

Was mein einst war.

24 Roman von Fr. Lehne.

Urheberschutz 1921, durch Stuttgarter Romanzentrale. C. Ackermann, Stuttgart.

Eingehend untersuchte er die Maschine, während ein höhnisch überlegenes Lächeln um die Lippen des Chauffeurs schwebte, nach dessen Meinung der Knecht Jakob Dangelmanns sich nur als Wichtigtuer aufspielte, der im Grunde gar nichts verstand. Großartig warf er seine Ratschläge und Ansichten hin, ohne daß aber Karl Günther darauf hörte, der unter den verschiedenen Reparaturwerkzeugen stets das Richtige wählte, und bald kam er dahinter, daß der Knecht doch etwas verstand. Und dann — sein Gesicht wurde immer länger und schließlich ganz verdutzt — der andere hatte den Fehler entdeckt. Der Motor fing wieder an zu laufen, und dann dauerte es gar nicht mehr lange, und der Wagen war wieder fahrbereit.

Karl Günther fuhr einige Meter zurück, dann wieder vor, um zuletzt vor der Baronesse zu halten. Er sprang vom Wagen. „Dem Schaden ist abgeholfen. Baronesse können jetzt in kurzer Zeit in Eggersdorf sein."

Erdmute erkundigte sich nach der Ursache des Defektes.

„Oh, das war nur eine Kleinigkeit, Baronesse. Ich habe schon schwerer beschädigte Wagen wieder in Ordnung gebracht."

Die junge Dame warf nun einen beredten Blick auf ihren Chauffeur, der vor Aerger rot geworden und sich auf die Lippen biß, dann wandte sie sich wieder an Karl Günther:

„Sie verstehen mit Kraftwagen umzugehen. Im Felde waren Sie wohl bei den Kraftfahrern? Denn als Laie kann man doch unmöglich so ohne weiteres Bescheid wissen."

„Man hat draußen schon so allerlei gelernt, Baronesse", erwiderte er mit leichtem, unbestimmtem Lächeln; auf ihren ausdrucksvoll fragenden Blick aber setzte er dann hinzu: „Ich war einige Zeit bei den Fliegern".

Er hängte seinen Rucksack wieder über den Rücken, verneigte sich vor ihr und wollte weiter gehen. Da sagte sie nach kurzer Ueberlegung: „Ich bin Ihnen Dank schuldig. Da Sie ebenfalls auf dem Wege nach Eggersdorf sind, darf ich Sie wohl auffordern, mich zu fahren. Ich habe Ihre Zeit in Anspruch genommen, und das muß wieder eingeholt werden."

Sie fühlte die Verpflichtung, ihm dieses anzubieten; denn er hatte ihr einen wirklichen Dienst erwiesen.

Er verbeugte sich. „Wie Baronesse befehlen!"

Aufmerksam rückte er die Pakete und Schachteln, die auf dem Rücksitz lagen und ein wenig in ein Durcheinander geraten waren, zusammen, und war ihr dann beim Aufsteigen behilflich.

Und immer größer wurde ihre Verwunderung, mit welcher natürlichen, selbstverständlichen Sicherheit und Vornehmheit er sich bewegte und sprach.

Er nahm den Chauffeursitz ein, während der Chauffeur in verbissenem Groll beiseite rückte.

Erdmute Eggersdorfs Augen ruhten sinnend auf der schmalen, gebräunten Hand, die so sicher den Wagen lenkte. Unauffällig konnte sie den Knecht des Jakob Dangelmann betrachten. Er trug eine feldgraue Litewka, dieselbe, in der sie ihn schon einige Male gesehen; sie paßte gut zu seiner straffen, stolzen, selbstbewußten und dennoch leichten Haltung, die weit abwich von der Haltung, die sonst den Landarbeitern eigen war.

Und das kühne Rassegesicht mit dem energischen Profil, aus dem die Nase scharf hervorsprang, das gehörte auch nicht einem, der in einer Bauernkate zur Welt gekommen.

Da war etwas an Jakob Dangelmanns Knecht, das ein Geheimnis ahnen ließ. Und es hätte sie wohl gereizt, dieses Geheimnis zu kennen; denn der Mann war eine so bemerkenswerte Persönlichkeit, die, an welchem Platz sie auch stand, nicht zu übersehen war.

Wer weiß, durch welche Zufallsfügung er hierher gekommen! Sie hatte schon oft von Offizieren gehört, die durch die Zeitereignisse ihrer Existenz beraubt, gezwungen waren, irgendwelche untergeordnete Stellungen anzunehmen, nur um ihr Dasein zu fristen. Vielleicht gehörte er auch zu diesen Enterbten! Blitzartig durchfuhr sie diese Erkenntnis. Ja, gewiß, so mußte es sein, und es war etwas in ihr, das sie wünschen ließ, es möge wirklich so sein.

Er fuhr sehr vorsichtig, so daß man ohne jede Störung, die der Chauffeur schadenfroh bei sich gewünscht, bald am Ziel war.

Vor der Einfahrt zum Schloß hielt Karl Günther den Wagen an. „Wenn Baronesse gestatten, möchte ich jetzt aussteigen".

Sie glaubte ihn zu verstehen: er wollte ihrem Chauffeur eine gewisse Beschämung ersparen. Zustimmend neigte sie den Kopf, indem sie etwas zögernd und unschlüssig in ihrem Täschchen suchte; sie mußte sich ihm doch erkenntlich zeigen. Schwer war es jedoch für sie, das Richtige in diesem Falle zu finden. Ihrem Gefühl nach durfte sie diesem Manne kein Trinkgeld anbieten; aber wiederum wäre es auffallend gewesen, wenn sie ihn so ohne weiteres hätte gehen lassen; was würde er von ihr gedacht haben, da er ihren Gedankengang doch unmöglich ahnen konnte. Sie wollte auch niemanden etwas schuldig bleiben. Trotz überkam sie da endlich in ihrem Zwiespalt und Unmut über sich selbst, daß sie so viel Interesse an einem Bauernknecht nahm. Lächerlich war das doch eigentlich!

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Bezirksverbandes sowieso nicht mehr genießt? Wegen der Vertagung des Landtages begnüge ich mich mit einer schriftlichen Antwort!"

Die 2. Klasse der 186. Sächsischen Landeslotterie wird am 3. und 4. Dezember gezogen.

Obst heuer wertlos? Das an den Bäumen der Staatsstraße Hetzdorf—Mohorn hängende Obst ist noch nicht abgenommen. Anscheinend hat sich kein Käufer gefunden.

*

Grumbach. (Bürgermeisterwahl.) In der letzten Sitzung des Gemeinderates wurde Herr Privatmann Umlauft zum Bürgermeister gewählt.

** **Weistropp.** (Konzert.) Am Kirmesmontag konzertierte das Trompeterkorps des Reiterregiments Nr. 12 unter Leitung des Musikmeisters Gröbe im Saale des hiesigen Gasthofes. Seit längerer Zeit ist kein derartiges Konzert hier gehört worden und gewiß sind alle Besucher mit dem Dargebotenen recht wohl zufrieden gewesen. Chorleistungen sowie Einzelvorträge wurden in echt militärischer Weise vorgetragen. Herr Waldau zeigte sich in dem Solovortrag „Romanze" von Svendsen als tüchtiger Violinspieler wie auch der Posaunist das Lied „Das Herz am Rhein" von Hill recht schön vortrug. In dem militärischen Tongemälde „Deutschlands Erwachen" von Zierold spielte die Kapelle den Schluß — das Deutschlandlied — stehend und fast alle Konzertbesucher hörten dasselbe ebenfalls stehend an. Mit zwei schneidigen Parademärschen endete das Konzert, dem bald ein flottes Tänzchen folgte.

Mohorn-Grund. (Goldene Hochzeit.) Holzhändler Ernst Hofmann beging am ersten Kirmestag mit seiner Gattin in voller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit.

Mohorn. (Kirmeskonzert.) Nach althergebrachtem Brauch wurde hier die Kirmes am Montag mit einem Tanz, am Donnerstag mit einem Militärkonzert beendet. Diesmal verschönte der Männergesangverein den Abend durch seine gesanglichen Darbietungen. Der Verein wollte den Beweis erbringen, daß er weit höher steht als andere Dorfgesangvereine, er hatte deshalb Lieder gewählt, die ein Können voraussetzen. Uthmanns „Abend auf der Heide", ein bekannter Männerchor, eröffnete die Vortragsfolge. Besser gelang dem Verein Kirchls „Elfenglocken im Walde". Hohe Anforderungen an Sänger und Sängerinnen stellte Lachners „Kirmeslied". Die Modulationen, die hohe Intonation verrieten Anstrengungen in höchstem Maße. Den größten Wert gesanglicher Tüchtigkeit sollte in Josef Rheinbergers „Toggenburg" vom Verein zum Ausdruck gebracht werden. Die Romanze bot Chorlieder, Duette, Solis, Quartette und Frauenchöre. Die Klavierbegleitung übte in meisterhafter Weise Fräulein Lieschen Priebus aus. Das Werk erforderte vierzig Minuten Zeit und forderte von den etwa sechzig Kehlen Einsetzung aller Kräfte und vollste Aufmerksamkeit. Besonders sprach das Duett an. Der klare, sichere Sopran (Frl. Ludwig), der sich anpassende Bariton (Herr Franz) verhalfen zur Weiterdurchführung des Stückes bedeutend. Im Ensemble für Frauenstimmen wirkten die Dissonanzen und die zu starke Begleitung störend fürs Ohr. Zusammenfassend: Kantor Mühlmann hat im Laufe der Jahre seinen Chor von Stufe zu Stufe zu führen verstanden, daß beide Teile sich an obige Meister der Tonkunst wagen durften. Erschwerend für Sänger und Sängerinnen wirkten zweierlei: Tabakrauch und das wenige Gehör, das vor allem die Jugend dem Gesang entgegenbrachte. Für eine Wiederaufführung sei ratend empfohlen eine Umstellung der Vortragsfolge und ein Rauchverbot. Ein nettes, heiteres, musikalisch anheimelndes Kouplet, „Minna, die Kientoppschwärmerin", verdiente reichen Beifall. Seinen Abschluß fand der konzertliche Teil in dem Schäferspiel „Der Jungbrunnen". Im Mittelpunkt des Stückes stand der Schäfer des Brunnens (Frl. Richter), der treffend und schelmisch seine Rolle zu spielen verstand; das Dirndl (Frl. Voigt), kindlich-naiv, entledigte sich seiner Aufgaben genau so glänzend wie die alten Jungfern. Ein Kirmesball beendete den Abend. Der musikalische Erfolg wie auch der pekuniäre lohnten glänzend die Leistungen aller Darbietenden.

Wählerlisten einsehen

Letzter Termin:

Sonntag, 23. November, von 11 bis 12 Uhr.

Kirchennachrichten für den Totensonntag

Kollekte für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und für die Kriegergräberfürsorge in Feindesland.

Wilsdruff. Vorm. ½9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl; 9 Uhr Predigtgottesdienst (Verlesen der Namen der im Laufe des zu Ende gehenden Kirchenjahres in hiesiger Kirchfahrt Verstorbenen unter Glockengeläute); abends 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Kirche ist geheizt). — Mittwoch, 20. November, abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim). Donnerstag, 27. November, abends ½8 Uhr Bibelstunde. — Kirchenmusik z. Totenfest am 23. November. Vor der Predigt: „Schlaft wohl in Gottes Frieden" von H. Lütsch; nach der Predigt: „Wenn der Herr ein Kreuze schickt" (Kaiser Friedrichs Lieblingslied) von R. Radecke. Diese Chöre (a capella) singt der Kirchenchor. Texte (10 Pfg.) an den Kirchtüren.

Kesselsdorf. Vorm. ½9 Uhr Beichte (Pf. Heber); 9 Uhr Predigt (Pf. Zacharias), Kirchenmusik; nachm. 3 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Pf. Heber).

Sora. Vorm. ½9 Uhr Beichte. (Anmeldungen tags zuvor erbeten.) 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Abendmahl.

Röhrsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. ½2 Uhr Beichte und hl. Abendmahl. — Dienstag, 25. November, abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Limbach. Vorm. ½9 Uhr Beichte; 9 Uhr Predigtgottesdienst mit hl. Abendmahl; abends ½8 Uhr Kirchgemeindeversammlung im Gasthof zu Limbach.

Blankenstein. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. ½5 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

*

Wetterbericht.

Flachland verhältnismäßig milde, vorwiegend trübe, zeitweise Regen, schwache bis mäßige westliche Winde. Gebirge sehr kühl, vorwiegend trübe, zeitweise Niederschläge, in höchsten Lagen als Schnee, sonst als Regen. Zeitweise starke westliche Winde.

Unsere Postbezieher bitten wir

den Bezug auf das „Wilsdruffer Tageblatt" für den kommenden Monat beim zuständigen Postamt, soweit es noch nicht geschehen ist

sofort zu erneuern.

Bei verspäteter Bestellung treten am 1. Dezbr. Unterbrechungen in der Lieferung ein, außerdem verlangt die Post für alle nach dem 25. eines Monats eingehenden Bestellungen eine Sondergebühr. Es genügt, einen Zettel mit der genauen Adresse in den nächsten Briefkasten zu werfen oder dem Briefträger den Zettel mitzugeben.

Sachsen und Nachbarschaft

Siebenlehn. Ein seltener Erfolg war der Vereinigung Gemischter Chor mit der Aufführung der Operette „Winzerliesel" von G. Mielke beschieden. Mehrere Wiederholungen machten sich nötig. Der Reinertrag soll dem Freiwilligen Rettungskorps, dem Heimatmuseum sowie der Begräbniskasse des Militärvereins zugute kommen.

Dresden. (Lastwagenunglück.) Am Montag geriet ein dem Spediteur Jobst in Radeburg gehöriges, mit sechzig Zentnern Schamotteziegeln beladenes Geschirr am Rähnitzer Berge auf der abschüssigen Straßenstrecke in ein rasches Tempo. Der 50jährige Geschirrführer Lorenz, der vermutlich nach der Bremse greifen wollte, dürfte hierbei vom Wagen gestürzt und überfahren worden sein. Er wurde schwer verletzt aufgefunden und nach dem Krankenhause in Radeburg gebracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung verstarb. Die Pferde waren mit dem Wagen noch etwa 70 Meter von der Unfallstelle weitergelaufen und gegen einen Baum gerannt. Eins der Tiere mußte, da es schwere Verletzungen erlitten hatte, abgestochen werden.

-l- **Neukirch,** Lausitz. (Verschiedenes.) Die Aufführung von Schillers „Glocke" in der Vertonung von Romberg brachte dem Chor „Kantorei" und seinen Solisten (Herrn Zinnert, Frl. Scheibner, Frl. Heinrich, Herrn Densaden) nach fachmännischer Zeitungskritik einen vollen Erfolg. — Am Totensonntag soll endlich die Einweihung des Kriegerdenkmals stattfinden. Sämtliche Ortsvereine werden sich geschlossen daran beteiligen. Die drei Männergesangvereine werden dabei vereinigt, ebenso wie die vier gemischten Chöre durch Gesang die Helden ehren. — Am vorigen Sonnabend fand die Bannerweihe des Jungdo unter zahlreicher Beteiligung auswärtiger und hiesiger Gäste statt. Herr Reichel (Dresden) erntete dabei mit seinen Gesangsvorträgen, zu denen er sich selbst begleitete, reichen Beifall.

Stollberg. (Auf dem dünnen Eis eingebrochen). In Seifersdorf brach am Sonnabend der 14jährige Schulknabe Oehler aus Leukersdorf auf der dünnen Eisdecke des Teiches ein und konnte, obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, doch nur als Leiche geborgen werden.

Olbernhau. Erfroren aufgefunden wurde die seit dem 8. d. M. vermißte Frau Butter. Die Unglückliche, die an Verfolgungswahn litt, hatte sich nur leicht bekleidet aus ihrer Wohnung entfernt. Beim Ausruhen im Walde ist sie ein Opfer der Kälte geworden.

Rittersgrün. (Ein sehr beachtlicher bürgerlicher Wahlsieg.) Hier wurde durch Volksentscheid der aus sieben Sozialdemokraten und sechs Bürgerlichen bestehende Gemeinderat aufgelöst. Bei der am Sonntag stattgefundenen Neuwahl wurden von 1582 Wahlberechtigten 1435 (91%) Stimmen abgegeben. Der neue Gemeinderat besteht aus acht Bürgerlichen und fünf kommunistisch-sozialistischen Vertretern.

Schönheide. ((Tödlich verbrüht.) Eine hier wohnende Frau wollte ihre beiden Jungen baden und goß kochendes Wasser in die Wanne. Während sie kaltes Wasser zum Zugießen herbeiholen wollte, fiel ihr vierjähriger Knabe in die Wanne und wurde so stark verbrüht, daß er bald danach verstarb.

Ottendorf, Amtsh. Rockitz. (Schülerrückgang.) Der Rückgang der Aufnahme schulpflichtiger Kinder an hiesiger Schule scheint seinen Höhepunkt erreicht zu haben. Während in den beiden letzten Jahren zusammen 27 Kinder aufgenommen wurden, wird die Aufnahme Ostern 1925 wieder 20 betragen. Die Gesamtschülerzahl wird sich wegen des Abgangs stärkerer Klassen noch verringern.

Weihnachtsbücher.

Eine Beratung.

(Schluß.)

„Schwere Stunde sänfter machen" will auch Rosa Ziegler-Studer mit ihrem prächtigen Werkchen „Märchen und Scherenschnitte". Text und Bilder sind demselben poetischen Gemüt entquollen; darum fügen sie sich zu fugenloser Einheit zusammen. Wie gerne mag alt und jung in diesem Wunderland wandeln, das die Dichterin im Geiste geschaut und auf das Papier gebannt hat. — Alt und jung wird auch Freude und geistige Förderung finden in Franz Herwigs „Deutscher Heldenlegende von der germanischen Urzeit bis zum Dreißigjährigen Krieg". Der erste Band hat nun mit der achten Lieferung seinen Abschluß erreicht und bildet einen köstlichen Besitz für das deutsche Volk, vorab für die deutsche Jugend. Nur gilt es, nun auch das Buch in die Hand derer zu legen, für die es geschaffen ist. (Preis in schmuckem Leinenband 6 G.-M.). — Hier möge auch empfehlend erinnert sein an das ausgezeichnete, von Dr. Gustav Neckes herausgegebene Buch für werdende Männer, „Der Fährmann". (Mit 420 Seiten, 7 Bildtafeln und 90 zum Teil ganzseitigen Textzeichnungen geb. 7 G.-M.; in Halbleder 25 G.-M.) Das Werk, ein unübertreffliches Weihnachtsgeschenk für die männliche Jugend in den Reisejahren, liegt bereits im 6. bis 10. Tausend vor. — Alt und jung wird ferner seine Freude haben an Helene Pages' Erzählung aus dem Kinderkreuzzug „Von Godefried und Mechthildis, die kreuzfahren gingen" (3,50 G.-M.). Es ist ein Kunstwerk, das alles Edle und Ritterliche in den Seelen der Jugend wachrufen und ihre Herzen im Sturm erobern wird, das aber noch mehr den Erwachsenen zum Mitfühlen und Nachdenken zwingt. Die geschichtliche Tatsache des Kinderkreuzzuges wird ja immer ein psychologisches Problem bleiben, das der nachschaffenden Phantasie reichliche Nahrung gibt. — Das Kindermärchenbuch „Das alte Haus" von W. Matthießen, illustriert von Professor Schinnerer, hat bereits im vorigen Jahre viele Kinder- und Elternherzen erfreut. Es ist jetzt in einer kolorierten Ausgabe erschienen (6 G.-M.; nichtkolorierte Ausgabe 4,50 G.-M.), so daß für ein Märchenbuch für unsere Vier- und Siebenjährigen kein berechtigter Wunsch mehr offen bleibt. Das Buch ist auch für alt und jung, aber diesmal in verschiedenem Sinn: die Alten sollen es vorlesen, die Jungen sollen es hörend und schauend genießen.

Unter den Neuerscheinungen auf religiösem Gebiet sei das Büchlein „Vom kostbaren Leben" von Dr. Alfons Heilmann herausgegriffen. Es sind kleine religiöse Essays von einer wundervollen Belebtheit und voll feinsten Stimmungsgehalts, dazu geschrieben in einer gepflegten Sprache, die wirklichen ästhetischen Genuß bietet. Heilmann ist katholischer Priester; aber von diesen gehobenen und erhebenden Lesungen wird jeder Christusgläubige sich ergriffen fühlen. Nirgends ist ein Wort, das einen Andersgläubigen reizen oder verletzen könnte. — Dasselbe Lob und dieselbe Empfehlung darf man dem neuen Buch von Leo Wolpert spenden: „Von unseren lieben Heiligen", 52 Legendenbilder (4,80 G.-M.). Die Heiligen sind dem Leser da menschlich nahegebracht in ihrem Irren und Ringen und Siegen in novellistischen Bildern, geschrieben in einer Sprache von edler Einfachheit, die jedoch stets das Ergriffensein von dem Gegenstand spüren läßt. Man lese etwa einmal „Gottes Bild unterm Schutt", die Geschichte des Onesimus, der dem hl. Paulus begegnet. Meister Augustin Kolb hat zu den Lebenden zwölf Bilder gezeichnet, die in getöntem Druck wiedergegeben sind und den Reiz des Buches erhöhen.

Schließlich seien noch zwei Werke genannt, von denen das eine einen Längsschnitt, das andere einen Querschnitt durch unser Geistesleben macht, und die allen jenen auf dem Weihnachtstisch willkommen sein werden, die im heutigen Geistesleben nach den treibenden Kräften und nach den inneren Zusammenhängen fragen. In einem Werke: „Wege der Weltweisheit", zeigt der in Fachkreisen bekannte Breslauer Philosoph Bernhard Jansen in einer Reihe gründlicher Abhandlungen die Zusammenhänge der Gedankenarbeit früherer Jahrhunderte mit der heutigen Philosophie. Das Buch ist ein Kompendium der Weltweisheit, aber nicht in der Form eines Lehrbuches, sondern in Gestalt lebensvoller, anregender Essays (8,40 G.-M.). — In seinem Werkchen „Die Kirche und das neue Europa" bietet der Freiburger Professor Dr. Engelbert Krebs sechs überaus inhaltreiche und klärende Vorträge, die er zu Anfang dieses Jahres gehalten hat. Professor Krebs will zeigen, daß Europa aus dem jetzigen politischen, wirtschaftlichen und geistigen Chaos zu einer organischen Völkereinheit nur wieder kommen kann durch die Kirche und ihre übernatürlichen Kräfte. Er belegt seine Darlegungen, in die er alle Gegenwartsprobleme einbezieht, mit einem erstaunlich reichen und überraschenden Tatsachenmaterial und zeigt, wie aufmerksam er Leben und Literatur verfolgt. Die Broschüre (kart. 3,50 G.-M.) wird jedem Leser eine Fülle von Wissen vermitteln; und

Wissen heißt die Welt verstehen;
Wissen lehrt verrauschter Zeiten
Und der Stunde, die da flattert,
Wunderliche Zeichen deuten." F. W. Weber.)

Wer reichere Auswahl sucht, bestelle sich den „Bücherschatz 1925", den der Verlag Interessenten kostenlos zur Verfügung stellt. — Einen schönen Einblick und Ueberblick über das Schaffen des Verlages bietet der „Almanach Herder" mit Textproben und Bildnissen hervorragender Autoren und 18 Katalogseiten. Die Textproben sind in sich abgeschlossen und verschiedenen Wissensgebieten entnommen, so daß der Almanach dauernden Wert besitzt.

Ein neuer Sieg deutschen Erfindungsgeistes

ist zweifellos das kürzlich auf seine Fahrtüchtigkeit eingehend geprüfte und glänzend begutachtete neue Windkraftschiff, das den Ingenieur A. Flettner zum Erfinder hat. Das sog. Flettner-Rotor-Schiff „Buckau" lief auf der Germaniawerft in Kiel vom Stapel. Sein Anblick ist so eigenartig, daß man erst lange seine Augen daran gewöhnen muß, das hochbordige Schiff mit seinen gewaltigen beiden 20 und mehr Meter hohen Metallzylindern, Walzen von drei Metern Durchmesser, als seetüchtig anzusehen. Seit Jahrtausenden sind unsere Augen an den Anblick der „altmodischen" Segelschiffe gewöhnt. Stammt doch die überhaupt älteste Darstellung eines Segelschiffes aus der Zeit um 3000 vor Christo.

Anton Flettner,
der berühmte Erfinder des Windkraftschiffes.

Seither hat sich der allgemeine Typ kaum geändert. Und nun dieses neue Rotor-Schiff, dessen von einem Elektromotor gedrehten Zylinder durch geschickte Ausnutzung des sog. Magnus-Effektes 15mal soviel als die alten Segel leisten. Dazu ist der Steuermann dieses höchst eigenartigen „Wunderschiffes" in der Lage, sein Fahrzeug auf dem kleinsten Raum zu wenden. Schwere Böen können dem neuen und zukünftigen Beherrscher des Ozeans nichts anhaben. Es erscheint wahrlich wie ein Märchen und ist doch reinste Wirklichkeit, wie die Berichte hervorragender Sachverständiger einwandfrei ergeben haben.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Lässig, für Anzeigen und Reklame A. Römer.
Verleger und Drucker: Arthur Zschunke, sämtlich in Wilsdruff.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Dresdner Kurse vom 20. November 1924.

(In Billionen-Prozenten) (Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

	heute	vorher		heute	vorher
3 Reichsanl. m	1,55	1,45	4½ Chemn. 1920	—	—
3½ do. m	1,205	1,13	3½ Plauen m . .	5,5	5,5
4 do. m	1,22	1,135	4 Drs. Grdr.-Pfdb.	—	—
5 Kriegsanl. m	0,960	0,85	3¾ do.	4,6	4,6
do. Zwangsanl.	0,0141	0,0135	4 do. Grdrbr.	4,1	4,0
4½ Schatzanw. m	0,86	0,73	4 Sächs. Ko.-Kr.-B.	0,5	—
4 Schutzgebd. .	7,35	7,05	4 do. Pfdbr.	—	0,55
Spar-Präm.-Anl.	0,01	0,57	3 Ldw. Pfdbr. m	9,3	9,2
3 Sächs. Rente m	1,2	1,16	3½ do. m	9,1	9,0
			4 do. m	—	—
4 Säch. Anl. 1919 m	0,64	0,64	3 Ldw. Krdtbr. m	9,0	9,0
3½ Landeskult. m	4,3	4,3	3½ do. m	9,7	9,65
4 do. m	0,14	0,14	4 do. m	0,07	0,06
3 Preuß. Kons. m	1,4	1,36	3 Laus. Pfdbr. m	5,0	5,0
3½ Landeskult. m	1,525	1,44	3½ do. m	5,0	5,0
4 do. m	1,34	1,29	4 do. Krdtbr. m	3,0	3,0
			3½ Lpz. Hyp.-B.	—	—
			4 do. m	—	—
3½ Drsd. 1905 m	7,0	6,8	3½ S.B.-K.S. 1 m	4,3	4,3
			3½ do. S. V	4,3	4,4
4 Drsd. 1913/18 m	2,6	2,55	3¾ do. Va u. VI	4,3	4,4
4½ Drsd. 1920 m	0,46	0,45	4 do. S. III m	4,3	4,4
do. 1922 m	—	—	4 do. S. IV	4,3	4,4
4 Leipzig. m .	—	—			
3½ Leipzig m .	—	—			
			4 S.B.-K.Kom.-O.	—	—

Bank-, Transport- und Baugesellschafts-Aktien

	heute	vorher		heute	vorher
Allg. Dt. Cred.-A.	2,4	2,1	Dresdn. Hdls.-Bk.	0,3	0,325
Bank f. Brauind.	1,8	1,7	Sächsische Bank .	50,0	49,75
Com.-u. Privatbk.	5,4	5,4	D. Eb.-Betr.-Ges.	—	—
Darmstädter Bank	10,75	10,6	S.-Bö. Dampfsch.	—	—
Deutsche Bank . .	12,5	11,7	Vg. Elbesch.-Ges. .	2,4	2,3
Disconto-Ges. . .	14,5	13,3	Baubk. Af. Dresd.	24,0	21,75
Dresdner Bank .	8,375	7,9			

Maschinen-Aktien

	heute	vorher		heute	vorher
Kartonn.-Ind. . .	8,6	8,5	Sächs. Kart.-M. .	2,6	2,6
Zimmermann-W.	1,2	1,1	Sächs. Gußstahlf.	11,3	11,4
Drs. Schnellpress.	2,125	2,2	Hartmann, M.-F.	4,9	4,875
Drs. Strickmasch.	3,4	3,5	Sächs. Waggonf. .	3,2	3,1
Elbe-Werke	0,53	0,5	Schubert & Salzer	10,9	10,62
Elite-Werke . . .	0,95	0,89	do. Genußschein	8,6	8,25
Herm. & A. Escher	5,5	5,4	Verein. Eschebach	7,125	7,0
Gebler-Werke . .	—	—	do. Vorz.-Akt.	—	—
Germania	2,5	2,5	Waggonf. Görlitz	4,5	4,5
Großenh. Webst. .	18,125	18,6	Zittauer Maschf. .	8,3	8,3
Kuhnert & Co. . .	1,4	1,5	Zwickauer Maschf.	1,25	1,375
Mühlb. Gebr. Seck	3,9	4,0	Gebr. Unger . . .	6,3	6,25

Elektr. und Fahrrad-Aktien

	heute	vorher		heute	vorher
Elektra	1,1	1,0	Nähmatag.	29,0	29,0
Kraftw. Thüring.	3,4	3,1	Seidel & Naumann	2,4	2,4
Sachsenwerk . . .	2,1	2,0	Dtsch. Gußstahlf. .	4,5	4,3
Thür. El.-u. GW.	4,0	3,9	Wanderer. . . .	8,5	8,7

Papier-, Papierst.-Fbr.- und Photogr.-Artikel-Akt.

	heute	vorher		heute	vorher
Ernemann	2,75	2,8	Thode-Aktien. . .	0,22	0,22
Ica	—	39,5	Unger & Hoffmann	1,8	1,9
Heidenauer Pap. .	1,0	1,0	Ver. Pautzner . .	3,2	3,25
Mimosa	3,9	3,9	Ver. Strohstoff .	8,0	8,0
Peniger Patent .	4,2	4,0			

Brauerei-Aktien

	heute	vorher		heute	vorher
Felsenkeller	28,25	28,25	Mitteld. Spritfab.	0,669	0,675
Hansa-Lübeck . . .	7,4	7,4	Sächs. Malzfabrik	6,5	6,5
Soc.-Br. Waldschl.	2,5	2,5	Deutsche Weinbr. .	0,4	0,39

Keramische Werte

	heute	vorher		heute	vorher
Pz.-F. Hutschenr.	6,0	6,25	Siemens	19,0	18,8
do. Kahla . . .	7,6	7,7	Sächs. Glasfabrik	8,3	8,4
Meißn. Ofenfabr.	1,9	1,9	Steing. Sörnewitz	1,125	1,2
Velten. Ofenfabr.	1,4	1,4	Walther & Söhne	3,0	2,9
Hoffmann Glas .	7,9	7,9			

Verschied. Industrie-Aktien.

	heute	vorher		heute	vorher
Chem. F. v. Heyden	2,8	2,9	Dtsch. Werkstätt. .	0,6	0,51
Gehe & Co. . . .	4,1	4,125	Dresd. Gardinen	5,5	5,75
Lingner-Werke . .	20,25	19,75	Düngerhandels .	0,91	0,95
Chemn. A.-Spinn.	6,3	6,2	Paradiesbetten . .	2,4	2,3
Dr. Rähm.-Zwirn	4,1	4,0	Plauensche Spitzen	4,4	4,6
Zwick. Kammgarn	35,0	35,0	Plauensche Gard.	6,5	6,7
Bautzn. Tuchfabr.	0,975	1,0	Vr. Zünd.-u. Kabw.	10,4	10,4
Dittersdorfer Filz	17,0	17,0			

Börse - Handel - Wirtschaft

Berliner Produktenbörse von heute, dem 21. November.

Der Doppelzentner in Goldmark.

Weizen 20,40—21,20; Roggen 20,10—20,30; Sommergerste 21,70—24,30; Wintergerste 19,00—20,20; Hafer 16,50—17,10; Weizenmehl 28,50—31,00; Roggenmehl 27,75—30,50; Weizenkleie 13,20—13,50; Roggenkleie 12,00; Raps 40,00.

Berliner Börsenbericht vom 20. November. Die Börse eröffnete in fester Tendenz, doch entsprach die Beteiligung nicht den anfangs gehegten Erwartungen. Vielfach wurden die Ausführungen in den wirtschaftlichen Mitteilungen der Deutschen Bank besprochen, aus denen man schließen wollte, daß die Bewertung der Aktien im allgemeinen als ziemlich niedrig zu gelten hat. Gleichwohl war die Kauflust nicht nachhaltig genug, um eine andauernde kleine Aufwärtsbewegung zu tragen. Deutsche Anleihen setzten auf weitere Deckungen höher ein, schwankten aber im späteren Verlaufe bei mäßig angeregtem Geschäft.

Die Berliner Devisenbörse vom 20. November nennt amtlich: Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 19,39 bis 19,49; holl. Gulden 168,38—169,22; Danz. 77,06 bis 77,44; franz. Frank 22,00—22,12; belg. 20,19—20,29; schweiz. 80,81—81,21; Italien 18,14—18,24; schwed. Krone 112,47—113,03; dän. 73,67—74,33; norweg. 61,54 bis 62,16.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kilogr., sonst je 100 Kilogr. In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	20. 11.	18. 11.		20. 11.	18. 11.
Weiz., märk.	204-214	210-216	Weizkl. f. Brl.	13-13,2	12,7-13,2
pommerscher	201-203	202-207	Rogkl. f. Brl.	12	12
Rogg., märk.	—	204-207	Raps	400	400
pommerscher	—	—	Leinsaat	420-430	420-430
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	32-34	32-34
Futtergerste	190-200	190-200	kl. Speiseerbs.	21-24	21-24
Braugerste	218-245	218-247	Futtererbsen	19-20	19-20
Hafer, märk.	165-171	167-174	Peluschken	16-16,5	16-16,5
pommerscher	157-164	157-166	Ackerbohnen	21,2-22	21,5-22
westpreuß.	—	—	Wicken	17-18	17-18,5
Weizenmehl			Lupin., blaue	13-14	13-14
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	15-17	15-17
Bln. br. inkl.			Seradella	11-12	12-13
Sack (feinst.			Rapskuchen	16,2-16,5	16,5
Mrk. ü. Not)	29-31,5	29,5-32	Leinkuchen	25,5-26	25,5-26
Roggenmehl			Trockenschtzl.	8,5	8,5
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	18-20	20
Berl. brutto			Torfml. 30/75	8	8
inkl. Sack	28,2-31	29-31,5	Kartoffelfl.	18-18,2	18-18,2

Reform der amtlichen Indexberechnung. In der letzten Sitzung der Indexkommission beim Statistischen Reichsamt wurden von verschiedenen Seiten starke Bedenken gegen die Berechnungsart des amtlichen Lebenshaltungsindex geltend gemacht. Das Statistische Reichsamt wird infolgedessen bis auf weiteres die auf Grund des Index vorgenommenen Reallohnberechnungen einstellen. Nach Fühlungnahme mit den statistischen Ämtern der Länder wird das Statistische Reichsamt der Indexkommission in einer auf den 2. Dezember anberaumten Sitzung neue Vorschläge unterbreiten.

Wiederaufnahme der Devisennotierung in Köln. Im Einverständnis mit dem preußischen Minister für Handel und Gewerbe wurden an der Kölner Wertpapierbörse am 20. November die amtlichen Devisennotierungen wieder aufgenommen. Einstweilen werden notiert: Auszahlungen Holland, Madrid, Italien, Belgien, Amerika, England, Schweiz, Frankreich, Wien, Budapest, Prag.

Berliner Butterpreise. Die Berliner Butternotierungskommission notierte am 20. November für 1 Pfund Butter 1. Qualität 1,85, 2. Qualität 1,62, abfallende 1,27 Goldmark, wobei Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers gehen.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Die Beamtengehälter.) Die Frage der Erhöhung der Beamtengehälter war Gegenstand einer Beratung der Vertreter der verschiedenen Reichsressorts im Reichsfinanzministerium. Daran schloß sich eine Beratung mit den Vertretern der Finanzverwaltungen der Länder. Nach ihrer Beendigung wurden die Vertreter der Gewerkschaften im Reichsfinanzministerium empfangen.

Halle. (Tarifkündigung im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.) Die am Tarif für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau beteiligten Arbeitnehmerorganisationen haben unter Führung des Bergarbeiterverbandes den Tarifvertrag und das durch Schiedsspruch geschaffene 10- bezw. 12-Stunden-Zwangsarbeitszeitabkommen gekündigt, mit dem Ziel einer Verbesserung des Tarifvertrages und der Arbeitszeit.

Abonnieren Sie die Heimatzeitung

Amtliche Verkündigungen

Die Fachabteilung für die Landwirtschaft des Oeffentl. Arbeitsnachweises Meißen und Umgebung, Rosengasse 71, Fernsprecher 92, geöffnet von ½8—1 Uhr und 3—6 Uhr, Sonnabends von ½8—3 Uhr und bis auf weiteres auch Sonntags nachmittags von 1—3 Uhr, sucht und vermittelt: Landarbeiterfamilien aus Meißen gegen Wohnungstausch, Ober-, Unter-, Lehr- und Freischmelzer, Burschen von 15—18 Jahren, Mädchen für Haus, Stall und Feld und Osterkinder.
Oeffentl. Arbeitsnachweis Meißen u. Umg.

Gasthaus „Forsthaus"
Sonntag, den 23. November
Preis-Skatturnier.

Stadtbad Wilsdruff.
Geöffnet täglich von 8 Uhr an für Wannen-, Brause- und alle medizinischen Bäder. Dampfbad für Damen Donnerstag 1—5, für Herren 5—8 und Sonnabends 4—8 Uhr.

Ich bringe
das günstige Weihnachtsangebot in
Kleiderstoffen
Blusenflanell . . . . . m —.95
Blusenstoff: Streifen auf dunklem Grund . . . . . m 2.15 2.10 1.70
Schotten 3.50 1.95 1.75
Rockstreifen, 100 cm breit von 3.— an
Cheviot, Gabardine, Popeline, Kammgarn
Prachtvolle Qualitäten, äußerst billig.
C. Schiefner, Dresden-A., Mathildenstr. 21 II

Zucht- und Milchviehverkauf.
Zeige hiermit ergebenst an, daß ich wieder mit einem frischen Transport junger hochtragender u. abgekalbter
Kühe
eingetroffen bin und stelle selbige von morg. Sonnabend billig z. Verkauf.

Richard Nebel
Wilsdruff.
— Telefon Nr. 526. —
Schlachtvieh wird mit in Zahlung genommen.

Lindenschlösschen-Lichtspiele.
Sonnabend, den 22. und Sonntag, den 23. November abends 8 Uhr
Der große und hochinteressante Lehrfilm in 4 Akten
Feuerverhütung und Feuerbekämpfung
Außerdem kommt noch zur Vorführung
„Der Kampf der Geschlechter."
Ergreifendes Schauspiel in 6 Akten.
Annahme der Inserate nur noch bis 10 Uhr

Ein flottes Weihnachts-Geschäft
ist für zahlreiche Kaufleute und Gewerbetreibende entscheidend für den Gewinn, mit dem für sie das Jahr abschließt.

Den größten Weihnachtsumsatz
sichert sich der Geschäftsmann, der beizeiten seine Angebote der Oeffentlichkeit unterbreitet. Unentbehrlich, wie das Schaufenster, ist für den Kaufmann die Zeitungs-Anzeige. Das Wilsdruffer Tageblatt, seit Generationen das bevorzugte Familienblatt im Bezirke, hat sich innerhalb ihres ausgedehnten Verbreitungsgebietes als zuverlässiger Führer durch den Weihnachtsmarkt und erfolgsicheres Werbemittel stets bewährt. Keine Firma sollte es deshalb unterlassen, das Wilsdruffer Tageblatt für ihre Weihnachts-Propaganda in erster Linie mit heranzuziehen.
„Wilsdruffer Tageblatt".

Eine
Melkziege
zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Fleißige Frauen
arbeiten nach
Beyers Handarbeits-Büchern!
Neue Bände:
Kunststricken II, Decken in allen Größen, 40 Abbildungen
Häkel- und Strickkleidung, neue Modelle für Damen und Kinder
Filet-Arbeiten III, IV, Motive für Vorhänge, kleinere und größere Decken
Kreuzstich III, neue, vielseitig verwendbare Muster
je nur M. 1.50
Ausführliche Verzeichnisse umsonst

Überall erhältlich, auch unter Nachnahme vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig-S

Reiher- u. Straußfedern
Ball- und Vasenblumen Silber- u. Goldkränze am schönsten immer bei Hesse, Dresden, Scheffelstr. 12.

Fastenbrezeln
von bekannter Güte empfiehlt von heute ab wieder täglich frisch
Bäckerei Kunze, Grumbach.

Thürmer-Pianos
Thürmer-Flügel
bewähren sich seit 90 Jahren in hervorragender Weise. Bisherige Produktion 57000 Pianos und Flügel
Ferd. Thürmer
Pianofortefabrik, Meißen
Verkaufsmagazin: Martinstraße 12

Habe mich in Meissen als
Augenarzt niedergelassen
und halte Sprechstunden: vorm. ½11—½1, Uhr nachm. ½4—6 Uhr, Sonnabends 9—2 Uhr
Dr. Samland, Augenarzt
Weinberggasse 8. Telefon 224.

Kladderadatsch
das nationale Witzblatt.
Seit dem Jahre 1848 lacht der Kladderadatsch über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und kämpft lächelnden Antlitzes mit den Waffen des Humors und der Satire, d. h. mit Feder und Zeichenstift gegen alles Faule auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karrikatur und Satire gesehenen Chronik der Weltereignisse bei.
Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW. 48.

Wilsdruffer Tageblatt
2. Blatt Nr. 273 Sonnabend 22. November 1924.

Heldenlegende.

Zum Gedächtnis der gefallenen deutschen Jugend.

Morgensonne, ein Blitzen überall,
Soldaten marschieren bei hellem Trommelprall.
Wie alt die Fahne, wie jung das Gesicht,
Von purpurnen Lippen der Treuschwur bricht:
„Deutschland, Deutschland über alles,
Ueber alles in der Welt!"

Und wieder ein Tag, ein dreifach Hurra,
Die Grenze passiert, und der Feind ist nah!
Sie halten den Graben, sie schwärmen zu Feld,
Aus tausend Kehlen der Sturmruf gellt:
„Deutschland, Deutschland über alles,
Ueber alles in der Welt!"

In Frankreichs Erde ein weites Grab,
Dort senkten die Helden zur Ruh' sie hinab.
Verhallt die Trommel, sie liegen in Reih'n,
Kein Laut der Welt dringt zu ihnen ein.
Sie träumen von Sieg und von ewigem Ruhm,
Die Sterne bescheinen ihr Heldentum.
Im Tod noch sie ehren der Heimat Brauch,
Und leise klingt's wie Geisterhauch:
„Deutschland, Deutschland über alles,
Ueber alles in der Welt!"

Joachim v. Delbrück.

Der Reparationskontrolleur.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Seit Ende Oktober weilt der Amerikaner S. Parker Gilbert in Berlin. Er ist „Agent für die Reparationszahlungen". Er hat als solcher das frühere Mitglied des internationalen Sachverständigen-Ausschusses, den vielgenannten amerikanischen Bankier Owen Young, abgelöst. Der Reparationsagent ist sozusagen der Vertrauensmann der alliierten Länder für die Abwicklung des am 30. August d. J. in London ratifizierten deutschen Zahlungsprogrammes. Für ihn ist bei der Reichsbank ein Konto eingerichtet, auf welches alle Zahlungen, die Deutschland in dem genannten Abkommen übernommen hat, geleistet werden. Der Agent für die Reparationszahlungen ist Vorsitzender des Ueberweisungsausschusses („Transfer-Komitee"). Dieser Ausschuß hat im einzelnen zu bestimmen, wann und auf welche Weise die auf dem Konto des Reparationsagenten angesammelten Beträge an die empfangsberechtigten Länder überwiesen werden. Der Reparationsagent ist also die wichtigste Kontrollperson für die Durchführung des Londoner Abkommens.

Es liegt auf der Hand, daß der Vertrauensmann unserer Gläubiger nicht nur faktisch, sondern auch moralisch einen starken Einfluß hat. Um die Mitte dieses Monats erregte ein Brief, den Herr Gilbert an den Reichsfinanzminister Dr. Luther geschrieben hat, öffentliches Aufsehen. Der Agent für die Reparationszahlungen ersuchte in diesem Brief die Reichsverwaltung, künftig nicht mehr den deutschen Exporteuren die von England, Frankreich und Belgien vom Werte der importierten deutschen Waren einbehaltenen 26 Prozent zu vergüten. Statt dessen will der Reparationskontrolleur dem deutschen Handel den von ihren Rechnungen gekürzten Betrag unmittelbar auszahlen. Zunächst erregte dieser Anspruch des Herrn Gilbert lebhafte Beunruhigung. Es hatte den Anschein, als wolle er sich über die deutsche Warenausfuhr nach den genannten drei Ländern in allen Einzelheiten unterrichten und diese Kenntnis verwerten, um den Absatz der deutschen Waren im Ausland zu stören. Bei näherem Zusehen stellte sich jedoch heraus, daß Herr Gilbert die Vergütung der Ausfuhrabgabe nur deswegen für sich in Anspruch nahm, weil er die ungerechtfertigte Sonderbelastung des deutschen Handels beseitigen will. Trifft dies zu, und geht der Reparationskontrolleur wirklich tatkräftig gegen die handelspolitischen Schikanen Englands, Frankreichs und Belgiens vor, so hat er damit eine höhere Auffassung von seinem Amt bekundet, als sonst fremde Kontrolleure sie an den Tag zu legen pflegen. Der Reparationsagent wird sich damit begnügen, die formale Durchführung der getroffenen Bestimmungen zu überwachen. Will er aber dem Geist des Londoner Abkommens, d. h. dem Ausgleich der internationalen Gegensätze dienen, so muß er nicht nur Deutschland zur Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen anhalten, sondern auch die Hindernisse aus dem Wege räumen, welche sich bisher der vollen Entfaltung der deutschen Wirtschaftskraft entgegenstellten.

Vom Wahlkampf.

Wahlrede Ludendorffs in Stade. General Ludendorff in Stade vor einer Versammlung der Deutsch-völkischen Freiheitspartei: Man suche jetzt aus dem deutschen Volk einen Völkerbrei zu machen, der sich willenlos alles gefallen lasse. Ein Volk, das ziel- und zwecklos sei, habe keine Aufgaben mehr in der Weltgeschichte. Aber die völkische Bewegung glaube an die Zukunft. Als Ziel der völkischen Bewegung bezeichnete Ludendorff den Willen zur Macht und die Volksgemeinschaft, in der jeder die Pflicht habe, dem Vaterlande zu dienen. Ludendorff schloß mit dem Hinweis, daß der 7. Dezember die Entscheidung bringen werde, ob es bergauf oder bergab mit dem deutschen Volke gehe.

Abkommen zwischen Bayerischer Volkspartei und Zentrum. Dem Wahlabkommen, das zwischen der Bayerischen Volkspartei und dem Zentrum geschlossen worden ist, hat der Landesvorstand der Bayerischen Zentrumspartei zugestimmt. Er wird von der Aufstellung eigener Kandidaten absehen, den Parteiangehörigen ist jedoch nicht nahegelegt worden, sich der Wahl zu enthalten, sondern es wurde ihnen völlige Wahlfreiheit zugestanden.

Reichsminister Dr. Jarres sprach in Kiel für die Wahlparole der Deutschen Volkspartei. Nur durch eine Erweiterung nach rechts werde eine tragfähige Reichsregierung gesichert. Die Republik werde der Staat selbst schützen können. Sie brauche nicht erst vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, welches parteipolitisch eingestellt sei und eine Trübung der öffentlichen Ordnung bedeute, geschützt zu werden. Am Schluß betonte Dr. Jarres seine politische Amtsmüdigkeit; er sehne sich mit allen Kräften in sein altes Amt als Oberbürgermeister am Rhein zurück.

Politische Rundschau

Sachsens Sozialdemokratie und die Koalitionspolitik.

Die sächsischen Rechtssozialisten veranstalteten eine Kundgebung in Dresden zur Unterstützung der bisherigen Koalitionspolitik in Sachsen. Die Versammlung, an der fast sämtliche Minister und Beamten, Gewerkschaftsfunktionäre und Betriebsräte aus Groß-Dresden teilnahmen, faßte eine Entschließung, in welcher der jetzigen Regierung und den 23 sozialistischen Abgeordneten, welche die Landtagsauflösung abgelehnt haben, volles Vertrauen ausgesprochen wird. Die 23 hätten den Interessen der Arbeiterschaft besser gedient als die 17 Radikalen, die mit den Kommunisten und den Deutschnationalen zusammen für die Auflösung des Landtags gestimmt hätten.

Senkung der Grund- und Gewerbesteuer in Baden.

Das badische Staatsministerium hat beschlossen, im Anschluß an die Senkung von Reichssteuern und in Vollzug der Vereinbarung der Regierungen der Länder mit dem Reichsfinanzministerium dem Landtag für das Rechnungsjahr 1924 eine Senkung der Grund- und Gewerbesteuer vorzuschlagen. Diese soll allgemein in der Weise ermäßigt werden, daß von der letzten, am 15. Februar fälligen vierteljährlichen Teilzahlung nur die Hälfte erhoben wird.

Wird die Militärkontrolle beendet?

Nach einer Meldung der Pariser Ausgabe des „New York Herald" ist die Untersuchung der Interalliierten Militärkommission in Deutschland nahezu beendet. Entgegen gewissen sensationellen Meldungen hat der Korrespondent des „New York Herald" von autorisierter Quelle erfahren, daß die Kontrolle mit Ausnahme des durch einen Fanatiker hervorgerufenen Zwischenfalles von Ingolstadt ganz und gar befriedigend verlaufen sei und die demnächstige Abreise der Kommission rechtfertige, die ihre Vollmachten vorher noch auf den Völkerbund übertragen müsse.

Großbritannien.

England gegen das Genfer Protokoll. Die englische Regierung hat in Genf beim Völkerbundssekretariat darum ersucht, die Frage des Genfer Protokolls und der Abrüstungskonferenz von der Tagesordnung der am 8. Dezember 1924 in Rom stattfindenden Ratstagung abzusetzen. Dieses Ersuchen hat im Völkerbundssekretariat auch deshalb Befremden erregt, weil die Veröffentlichung dieses englischen Schrittes von Genf aus erfolgen sollte.

Tschecho-Slowakei.

Frankreich kommandiert die tschechische Armee. Der Generalinspektor der tschechoslowakischen Armee, Machar, ist seines Amtes enthoben worden. Ursache seines Rücktritts bilden Meinungsverschiedenheiten mit dem Generalstabschef, dem französischen General Mittelhauser. Wie es heißt, ging Machars Bestreben dahin, den Einfluß der französischen Militärkommission einzu-

Erle verschiedene Feinde, hauptsächlich aus der Klasse der Insekten. Von Pflanzen schmarotzt die interessante Schuppenwurz auf den Wurzeln, die wir uns vielleicht später einmal genauer ansehen.

In den schwächeren Stämmchen lebt die Larve des Erlenwürgers, eines Rüsselkäfers, Cryptorhyushus Lapathi (Bild 6). Der gegen 8 Millimeter große Käfer ist grau gefärbt, am hinteren Ende der Flügeldecken hell, die Oberseite ist büschelig behaart. Die Stämmchen werden an der Fraßstelle leicht vom Wind umgebrochen, wie wir dies meist an den Stockausschlägen der geschneitelten Erlen beobachten können. Ebenso fand ich die fleischrote Raupe des Weidenbohrers, eines Nachtschmetterlinges, hier bei Kaufbach nicht selten in den Stämmchen. Sonst wird die Raupe zumeist in der Weide gefunden. Ein schönes Belegstück habe ich unserer Heimatsammlung übergeben. Bild 7 und 8 zeigen Schmetterling und Raupe. Auch fand ich öfters einen gegen 5 Millimeter großen braunrötlichen, flachen Käfer unter der Rinde, Sorenia grisea (Bild 9). Die Blätter werden stark, oft bis zur völligen Maseration von einem ungefähr 6 Millimeter großen, blau gefärbten Blattkäfer, Agelastica alni, zerfressen. Die Weibchen mit ihrem durch die Eier dick aufgetriebenen Hinterleib fallen besonders auf. Die Larve lebt von der Blattoberhaut. Die an den Blättern vorkommenden Gallen betrachten wir später besonders.

Tagesscheiden.

G. Zieschang, Kaufbach.

Ein Dämmern rings und still gar balde
Wird es in Hain und Felde nun.
Das Dunkel lagert schon im Walde,
Die Vögel in den Nestern ruh'n.
Der alten Weiden düstres Grau
Umschleiert dicht die Nebelfrau.

Die Sonne sucht mit letztem Strahle
Sich zwischen Stämmen eine Bahn.
Sie zeichnet ihre roten Male
Als Tages Scheidegrüße an.
Laut klagend dringt durch Busch und Ried
Des Wachtelkönigs Abendlied.

Wie ein verzaubert Riesenauge
Liegt schwarz der Weiher eingesenkt.
Umflort von einem Nebelhauche,
Von hohen Fichten eingeengt.
Gespensterhaft schleicht durch den Tann
Die Waldfrau und der Wichtelmann.

Scheu streichen aus des Baums Gehäuse
Lautlos im raschen Fluge auf
Wie Geisterspuk die Fledermäuse,
Am Himmel zieht der Mond herauf.
Aus alter Eichen wirr Geäst
Sich leis' ein Raunen hören läßt.

Schulprobe am 11. März (S. Exaudi) 1837 in Kesselsdorf.

O. Fichtner, Kesselsdorf.

Bericht.

Nachdem der Kirchen- und Schulgemeinde zu Kesselsdorf die für den Sonntag Exaudi anberaumte Schulprobe durch zweimalige Abkündigung von der Kanzel bekannt gemacht worden war, wurde dieselbe an gedachtem Tage vor Unterzeichnetem und Herrn Justizamtmann Richter in der Kirche und Schule abgehalten.

I.

In der Kirche: sangen die Designaten.

Gesang: 1. Zuerst das Lied 272, 1—3. Gott heiliger Geist p. solo. Lehmann wurde dabei am wenigsten durch sein ziemlich schwaches Organ unterstützt, sang aber richtiger als Leuschner und Köhler, die beide mit wohlklingenden, starken Stimmen begabt, der erste etwas zu hoch, der letztere

Schatz bewährt hat. Damit sage ich Ihnen durchaus nicht zu viel; denn ich darf für mich das Recht in Anspruch nehmen, ein Urteil zu fällen, weil ich habe unter den verschiedensten Verhältnissen lernen und arbeiten können.

Von einem Krankenlager.

Beim Lesen dieses lieben heimatlichen Büchleins habe ich so sehr weinen müssen in Erinnerung an meine Kindheit. Viele liebe Gestalten und Bilder sind mir wieder wach geworden, die ich längst vergessen geglaubt. Und unser liebes Heimatbild! Dieses und jenes liebe vertraute Fleckchen Erde stellte sich wieder vor mein Auge. Es ist doch herrlich, daß wir eine so liebe Heimat haben und Menschen, die den Gedanken an die Heimat pflegen. Hier in der Großstadt geht so etwas ganz verloren. Man findet selten einen wertvollen. Ich bin so froh, daß mir meine Heimat so viel gibt und möchte sie so gern noch einmal sehen.

Arno Wagner, ein Wilsdruffer Kind.

A. Kühne, Wilsdruff.

Durch die lenzfrohe Wiese klettert der Buttersteig lehnan. Juni ists, und Schmetterlinge freuen sich der warmen Sonne. Mit glühenden Wangen, zerzaustem Haar ein Kind dabei, ein Junge, jagt hinter ihnen her, sie zu fangen.

Hier gestaltet sich ein Schicksal.

Arno Wagners Freude an der Natur ist ihm vom Vater vererbt. Der zieht von Schul- zu Schulhaus und zeigt den Kindern seine Schlangen und Eidechsen. Daheim stellt er die Schmetterlinge zusammen, die er unterwegs gefangen, stopft Iltis und Marder aus und hält sich einen Schlag weißer Tauben. Sie weiß er geschickt in Körbe kunstvoller Blumen zu setzen, die man ihm dann in München und anderwärts in Süddeutschland für Trauung und auch wohl für Grabschmuck gern abkauft. Eine Tätigkeit, die keine Reichtümer sammeln läßt.

Der Sohn solls einmal besser haben. Wird Goldarbeiter und Galvaniseur, muß aber aus Gesundheitsrücksichten seinen Beruf bald wieder aufgeben und kommt nach Wilsdruff zurück. Nun verdoppeln sich die aushängenden Schmetterlingskästen im Fenster des ehemaligen Andräschen, jetzt Zotterschen Hauses am Markte. Wilsdruffer Jugend steht staunenden Auges davor, und manch Fünklein Liebe zu den bunten Sommervögeln findet hier in Kinderherzen seinen Erwecker. — Wagners Geist fliegt über der Heimat Grenzen hinaus, er weiß sich Eier fremder Schmetterlinge zu verschaffen, bringt sie zum Schlüpfen und nährt die Larve mit heimischem Blatt und Kraut.

Dann — 1905 — kommts über ihn, das Verlangen nach der Ferne, nach dem Süden, der in seiner Bergwelt so viel reichere Falter birgt. O was war das für ein bitterböser Anfang hier in Waidbruck in Tirol! Nicht einmal Geld, um das Gepäck auf der Bahn einzulösen. Dann kamen Kinder, eins nach dem anderen. Dazu seine wenig verläßliche Gesundheit, es schien, als wolle sich ein Lungenleiden herausbilden. Wenn dann das graue Weib, die Sorge, oft, oft hinter der Türe stand, mit beinernem Finger klopfte, klopfte, wen mag es wundern! Aber gezwungen hat er sie, ein volles Jahrzehnt, in unermüdlichem Fleiß und eiserner Geduld.

Und hat ihm auch einer geholfen, ein Wilsdruffer, oft und gern, einer der vielerorts schon geholfen, ders aber nicht gern hat, wenn man ihn nennt. Wers durchaus wissen möchte, dem sage ich es mündlich.

Was schreibt unser Wagner? Am 6. 11. 1905: Zu erobern ist nichts, es reicht gerade von der Hand zum Munde. Im Winter stopfe ich aus. Nächstes Jahr wird es besser gehen. — Am 25. 12. 05: Wenn es auch im neuen Jahre zunächst noch mühsam gehen wird, vielleicht kann ich am Sylvester aus-

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

schränken. Daran ist er gescheitert, woraus erhellt, daß die Verfügung über die tschechische Armee tatsächlich in französischen Händen ist.

Aus In- und Ausland.

München. Bei den Neuwahlen zum allgemeinen Studentenausschuß an der Technischen Hochschule erhielten die Völkisch-Großdeutsche Studentenschaft 21, die katholische Liste 4 und die Freie Hochschulgruppe 2 Sitze.

Wien. Die neue Regierung ist vom Nationalrat mit 91 gegen 60 Stimmen gewählt worden und hat die Wahl angenommen. Das Kabinett ist so zusammengesetzt, wie vorher gemeldet wurde.

Paris. Der Brigadegeneral Putais ist zum Generalstabschef der französischen Rheinarmee ernannt worden. Der bisherige Generalstabschef, Brigadegeneral Sermaire, hält sich weiterhin zur Verfügung des Oberkommandierenden.

Paris. „Oeuvre" meldet, daß Ministerpräsident Herriot beschlossen habe, demnächst am Quai d'Orsay eine Konferenz zusammenzuberufen, um die Frage des zivilen und militärischen Besetzungsregimes in den Rheinlanden zu prüfen.

London. Die Regierung von Angora hat als Folge eines Mißtrauensvotums in der Kammer demissioniert.

Helsingfors. Die finnische Regierung hat demissioniert, weil überraschenderweise im Senat ein Gesetz über die Beamtengehälter durchging.

Moskau. Der Volkskommissar für Gesundheitswesen sprach in einem offiziellen Brief dem Deutschen Roten Kreuz für die erfolgreiche und äußerst nützliche Arbeit in der Sowjetunion während der Hungersnot seinen Dank aus.

Rom. „Messaggero" bringt einen Artikel, welcher dafür eintritt, daß die Deutschland gehörende, vorläufig aber sequestrierte Villa Falconieri in Frascati zu einem Heim für italienische Künstler und zum Museum der Stadt Frascati bestimmt wird.

Madrid. Während des Rückzuges in Marokko ist General Serrano gefallen.

Lissabon. Das Ministerium ist zurückgetreten, nachdem es im Parlament in der Minderheit geblieben war.

Neues aus aller Welt

Bartels und die Kredite der Preußischen Staatsbank. Die Verhaftung des Regierungsrats Bartels, des bisherigen Leiters des Fremdenamts im Berliner Polizeipräsidium, zieht weitere Kreise, als man anfangs glaubte. Wie jetzt bekannt wird, hat die Preußische Staatsbank (Seehandlung) den „Geschäftsfreunden" von Bartels ohne ausreichende Sicherheit namhaften Kredit gewährt, der in einem bekanntgewordenen Fall eine Million Dollar betrug. Man rechnet im weiteren Verlauf der Untersuchung mit neuen Überraschungen. Auf Grund des bis jetzt vorliegenden Materials wurde noch der Polizeibetriebsassistent Rothe im Berliner Polizeipräsidium verhaftet und gegen den Kriminaloberinspektor Dr. Grünberg ein Disziplinarverfahren eingeleitet.

Zusammenstoß zweier Trajekte. In den frühen Morgenstunden stießen zwei Trajekte der dänischen Eisenbahngesellschaft am Eingang zum Hafen von Korsör zusammen. Vier Eisenbahnwagen wurden von den Schienen geschleudert und stürzten ins Wasser. Der obere Teil der einen Fähre wurde schwer beschädigt. Das Unglück geschah in voller Dunkelheit, aber es steht bestimmt fest, daß Passagiere nicht verunglückt sind.

Rege Bautätigkeit auf industriellen Werken. Auf den größeren industriellen Werken werden allenthalben Neubauten zur Erweiterung der Betriebe ausgeführt. Die Rheinischen Stahlwerke errichten neben anderen Neuanlagen eine Schlackenmehlfabrik. Die Maschinenfabrik Tigler hat eine Halle für den Kranbau fertiggestellt. Auch auf der Hütte Phönix sind Neu- und Umbauten zur Vergrößerung des Produktionsprozesses im Gange.

Drei Personen tot aufgefunden. In einer Wohnung in Schöneberg wurden drei Personen leblos aufgefunden: die Wohnungsinhaberin, die Schneiderin Marie Gendik, und ihr Freund, ein bei der Straßenbahn beschäftigter Monteur Otto Kuhlmey, sowie eine 60jährige Frau, die noch unbekannt ist. Wahrscheinlich handelt es sich um eine schwere Alkoholvergiftung. Die drei sind in der Nacht schwer betrunken nach Hause gekommen. Dort hat es zwischen ihnen eine wüste Prügelei gegeben. Bald darauf wurde es in der Wohnung still. Ein Verbrechen liegt also anscheinend nicht vor.

Werber für die Fremdenlegion im Land! In der letzten Versammlung des Stahlhelm, Ortsgruppe München, wurde auf Grund einwandfreien Materials mitgeteilt, daß erneut Werber für die französische Fremdenlegion in Bayern tätig sind und daß bereits 60 % der französischen Fremdenlegion wieder aus Deutschen bestehen. Die Werber locken die jungen Leute in Wirtschaften, machen sie betrunken und suchen sofort ihre Opfer über die Grenze zu bringen.

Das Mörderversteck im Hochgebirge. Auf einer 1600 Meter hoch gelegenen Alphütte bei Sonthofen im Algäu wurden nach wochenlanger Verfolgung endlich die beiden von einem Gefangenentransport ausgebrochenen Mörder Köstler und Wiedemann durch ein starkes Polizeiaufgebot verhaftet. Die beiden hatten das ganze württembergische und bayerische Oberland seit Wochen durch Räubereien schlimmster Art unsicher gemacht und bei ihrer Verfolgung den Gendarmeriekommandanten Junker ermordet.

Aus Nahrungssorgen mit seiner Familie in den Tod. Ein 28jähriger Mechaniker hat sich mit seiner jungen Frau und seinem 1½ jährigen Töchterchen in Neusalz (Oberschlesien) durch Leuchtgas vergiftet. Der Mechaniker ist durch Geldschwierigkeiten zu dieser Verzweiflungstat getrieben worden.

Hochzeit im deutsch-österreichischen Hochadel. In der Stephanskirche in Wien fand unter feierlicher Zeremonie die Trauung des Erbprinzen Franz Josef Hohenlohe-Schillingsfürst, eines Enkels des verstorbenen deutschen Reichskanzlers, mit der Prinzessin Aglae Schönburg-Hartenstein statt. An der Hochzeitsfeierlichkeit nahmen zahlreiche Familien des deutschen und österreichischen Hochadels teil.

Eine Million Lire gestohlen. Auf dem Mailander Hauptbahnhof wurde aus einem Postwagen eine Kassette mit einer Million Lire gestohlen. Der Diebstahl geschah anscheinend während der Fahrt des Postwagens, denn als dieser im Hauptbahnhof einlief, war die volle Kassette mit einer leeren vertauscht. Ein kürzlich von Neapel nach Mailand versetzter Postbeamter Namens Giuseppe Fischietto ist geflüchtet und konnte bisher nicht verhaftet werden.

500 Hotelgäste in Lebensgefahr. Zwei der größten Hotels von Seabeach, des bekannten Badeortes bei Atlantik City, brannten nachts ab.

Bunte Tageschronik.

Barmen. Die von der Sektion Wuppertal des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt angeregte Einspruchskundgebung gegen den Abbruch der Zeppelinwerft in Friedrichshafen hat bis jetzt 336 000 schriftliche Zustimmungserklärungen gefunden.

Helsingfors. Auf dem Flugplatz in Uttis stürzte ein Schulflugzeug aus einer Höhe von 300 Meter ab. Der Flieger wurde auf der Stelle getötet, das Flugzeug zerschmettert.

Barcelona. Ein Militärflugzeug, das die Stadt überflog, ist auf ein Haus abgestürzt. Beide Insassen waren auf der Stelle tot. Das Haus ist schwer beschädigt.

Newyork. Die japanische Regierung beginnt mit dem Bau einer neuen Radiostation auf der Insel Jap.

Aus dem Gerichtssaal

Zwischenfälle im Prozeß Egloffstein. Aus Berlin wird berichtet: In dem Prozeß gegen den zahlreicher Schwindeleien bezichtigten „Freiherrn von und zu Egloffstein" alias Oerthel kam es vor Schluß der Beweisaufnahme zu dramatischen Zwischenfällen. Der Angeklagte erklärte in großer Aufregung, daß er sich an der weiteren Verhandlung nicht beteiligen werde, da alles darauf hinauslaufe, ihn ins Irrenhaus zu bringen. Als dann der medizinische Sachverständige Prof. Dr. Pfister erklärte, daß Egloffstein ein Schädling der Gesellschaft und geistig minderwertig sei, lief der Angeklagte aus dem Gerichtssaal hinaus und blieb in der Vorführungszelle, so daß ohne ihn weiterverhandelt werden mußte.

Zehn Jahre Gefängnis für Egloffstein beantragt. Im Prozeß Egloffstein hielt der Staatsanwalt Dr. Weißenberger sein Plädoyer. Er führte aus, die Hauptangeklagten hätten Straftaten verübt, die ausnahmslos mit Zuchthaus bedroht werden, wenn man ihnen nicht mildernde Umstände zubilligen wolle. Mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit Egloffsteins beantragte der Staatsanwalt Einzelstrafen in Höhe von 44 Jahren Gefängnis. Er ersuchte, diese Einzelstrafen in die gesetzlich zulässige Höchststrafe von zehn Jahren Gefängnis zusammenzuziehen.

Ein überraschender Freispruch. Vor dem Leipziger Schwurgericht fand unter starker Beteiligung des Publikums der Prozeß gegen den Bankier Albrecht Hoffmann statt, der am 6. Juni in seinem Landhause in Großstädteln bei Leipzig seinen Hausmann, Grashof, nach einem Streit erschoß und dessen Ehefrau schwer verletzt hatte. Die Anklage lautete auf Totschlag und versuchten Totschlag. Hoffmann hatte dem Grashof verboten, im Garten des Landhauses Wäsche aufzuhängen. Da dieser das Verbot nicht achtete, kam es zwischen beiden Männern zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Grashof mit erhobenem Beil auf Hoffmann losging. Dieser zog seine Pistole und schoß mehrmals. Er traf Grashof tödlich und verwundete die herbeieilende Ehefrau, die er, wie er behauptet, nicht gesehen habe, schwer. Der Staatsanwalt beantragte 4 Jahre Gefängnis. Das Gericht hielt den Schuldbeweis für nicht erbracht. Hoffmann wurde freigesprochen, da er die Tat in Notwehr begangen habe.

Großer Anarchistenprozeß in Budapest. Vor dem Budapester Gerichtshof begann der Strafprozeß gegen die Bombenwerfergruppe des „Vereins der erwachenden Ungarn". Angeklagt sind neun junge Leute, zwischen 17 und 24 Jahren, die unter dem Befehl des seit einem Jahre verhafteten 24jährigen Joseph Marsity Bombenanschläge verübt hatten. Die Anklageschrift des Staatsanwaltes lautet auf achtfachen Mord, 23fachen Mordversuch und eine Reihe von tödlichen Anschlägen, die sich gegen Staatsämter und fremde Gesandtschaften richteten.

rufen: Ende gut, alles gut! — Und es ging aufwärts. Am 28. 6. 06: Jetzt bin ich mit Spannen, Füttern, Fangen, Kötern sehr in Anspruch genommen. — Am 5. 3. 07: Habe Aufträge in Masse daliegen. Habe mir für 3—4 Monate einen bekannten Sammler von München kommen lassen, der muß dann die ganze Zeit draußen liegen; denn der Briefwechsel und der Versand nehmen viel Zeit in Anspruch.

Durch sein heiteres Wesen, durch seine Liebenswürdigkeit und Offenheit hatte er sich in seiner Umgebung einen großen Freundeskreis erworben. Allerwärts, in Deutschland und weit darüber hinaus schätzte man seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen in Lebensweise und Zucht von Schmetterlingen; denn er wußte vorzüglich zu beobachten und Grund und Folge klaren Blickes untrüglich zu erkennen. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Zucht von Schwärmern — Hybriden.

So ließ sich alles gut an, aber — da kam der Krieg. Er ging bei Ausbruch des italienischen Krieges im Mai 1915 freiwillig zu den Tiroler Standschützen, hielt auch den Krieg durch, der allgemeine Zusammenbruch 1918 brachte ihn jedoch in die größte Verlegenheit. Er war abgeschnitten von seinen Freunden und Geldgebern, verdiente sich durch Steineklopfen sein kärglich Brot, wurde später Gemeindesekretär in Barbian, starb aber bald am 14. 6. 1920 an Lungentuberkulose.

Benutzt: Internationale Entomologische Zeitschrift 27. 11. 1920.

Die Stadt Wilsdruf,

auch fälschlich Willsdruf, ursprünglich Wilandsdorf, zum dasigen v. Schönbergschen Majoratsgute gehörig, der Sitz von Steuer- und Postämtern, liegt 1¾ Meile von Dresden, an der Nossener, sowie an der Tharandt-Meißner Straße, im flachen Tale der wilden Sau, hinsichtlich des Nikolaiturmes unter 51° 3¼ Min. Br. und 31° 12⅔ Min. L., nach Wiemann 865 hoch. Es zeigt 2 Kirchen (darunter die Jakobikirche am Friedhofe), ein 1543 erbautes gethürmtes Schloß mit hübschem Garten, 3 Mühlen, 1 Schäferei, 1 Ziegelei, 2 Gasthöfe und zählte 1834, samt den 4 Vorstädten, in 227 Häusern 1831 (nun beinahe 1900) Seelen, hat ziemliche Oekonomie, 2 Jahr-, Roß- und Viehmärkte, 1 Schieferbruch usf. — Hauptbrände 1447, 1450, 1584, 1634, 1636, 1640 (durch die Schweden) und 1686. Gefecht am 8. Mai 1813. Standort eines Adelsgeschlechtes vor 500 Jahren, wo der Ort schon Stadt war. Diese gehörte 1537 zum Teil dem Stifte Meißen. Geburtsort des Roßweiner Komponisten Weise (st. 1696) und des Freiberger Annalisten Moller. Ehedem stand an der ansehnlichen Kirche (die 11 Altäre enthielt) ein Erzpriester.

Wilsdruf enthielt 1840 in 235 Häusern 2046 Seelen, wobei 6 Katholiken, 4 Lehrer. Mit Tharandt ein Wochenblatt. In der Gegend Bau auf Brauneisenstein und Dachschiefer.

Aus Albert Schiffner, Beschreibung von Sachsen und der Ernestinischen, Reußischen und Schwarzburgischen Lande. Dresden 1845. S. 447.

Die Erle.

G. Zieschang, Kaufbach.

Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?
Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?
Den Erlkönig mit Kron' und Schweif?
Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.

Kein Wunder, daß eine so sinnige Natur, wie Goethe, durch das Düstere eines Erlenbruches, welches gerade am Abend so recht zur Geltung kommt, zu seinem Erlkönig-Gedicht angeregt wurde. Die Erle im Verein mit der Weide sind so recht die Begleiter unserer Gewässer und bilden hier oft die malerischsten Gruppen bis zu dem dichten Auenwald. Besonders schön kommt dies zur Geltung, wenn der Bach im Zickzacklauf durch die Landschaft fließt. In ausgeprägter Weise können wir so eine Mäander-Form vor der eisernen Bahnbrücke bei Niederhermsdorf beobachten. Die Erle liebt die Nässe und verträgt ein großes Maß davon. Ihr größtes Verbreitungsgebiet ist daher der wasserreiche Spreewald. Der Baum schützt zugleich das Ufer vor der zerstörenden Wasserflut, doch bleibt das Wasser auch manchmal Sieger,

wenn es nach und nach die hereinhängenden Wurzeln unterwaschen hat und dadurch der Baum den Halt verliert, daß er sich schließlich quer über den Bach legt.

Verschiedene Orte und Familiennamen sind der Erle entlehnt. Unsere Heimat besitzt zwei Arten der Erle: die Schwarz-Erle, Alnus glutinosa, mit dunkler, mehr rauher Rinde, bei uns die häufigste und die Weiß- oder Grau-Erle, A. incana, mit silbergrauer, mehr glatter Rinde. Die Erle gehört unter die windblütigen Kätzchenblütler. Ihre Befruchtung geschieht dadurch, daß die männlichen Kätzchen vom Wind bewegt, ihre Sporen auf die weibliche Narbe streuen. Beide Geschlechter kommen auf ein und demselben Baum vor. Die Kätzchen bilden sich schon im Herbst und gehen im zeitigen Frühjahr ihrer Reife entgegen. Bei unserem Bild sehen wir bei 1 einen Zweig der Schwarz-Erle, a) die männlichen Kätzchen, b) junge weibliche Zapfen, ihre Farbe ist in der Natur ein schönes rotbraun. Nach der Reife und Ausstreuung der Samen hängen diese noch lange am Baume in verholztem Zustande bei d. Das Blatt dieser Art ist mehr breiter mit stumpfer Spitze und weniger gezähnt. Bei der Grau-Erle ist dies mehr spitz und grobzähnig. Bild 2: c) reife Zapfen. Die Knospen und Blätter sind bei der Schwarz-Erle klebrig, was schon der lateinische Name andeutet; bei der Grau-Erle sind diese Teile feinhaarig.

Die Blattknospen stehen wechselseitig am Zweig. Bild 3. Schneiden wir eine Knospe quer durch, so sehen wir ein schönes Blattmosaik.

Die Schwarz-Erle ist im Verhältnis größer, gegen 25 Meter, und kann ein Alter von über 100 Jahren erreichen. Das Holz der Erle hält sich gut in der Nässe und wird in Westdeutschland viel zu Holzschuhen verarbeitet. Die meiste Verwendung findet es in der Möbelindustrie. Doch wird es stark von Holzbohrkäfern heimgesucht.

Das Holz färbt sich an der Luft rötlich, was an den umgesägten Stämmen gut zu beobachten ist, wenn der frische Zellsaft sogar im Dunkeln leuchtet. Der Querschnitt zeigt das charakteristische Kerndreieck der Erle, wie wir an dem Bild 4 sehen, welches ich nach einem gefertigten Mikrophotogramm eines dreijährigen Zweiges gezeichnet habe.

Die schwächeren Wurzeln der Erlen sind mit interessanten Organismen besetzt. Es sind dies bis Kinderfaust große Bakterienknollen, welche im Leben des Baumes eine große Rolle spielen. Sie helfen demselben, den Stickstoff der Luft zu Eiweißstoffen verarbeiten, ähnlich wie es bei den Hülsenfrüchtlern geschieht. Bild 5 zeigt eine solche Wurzelknolle.

Bei den alten Germanen galt die innere Rinde der Erle in Wein gekocht als Heilmittel gegen Zauberei.

Wie nicht anders zu erwarten, hat auch die

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF